

LANDSCHAFT BAUEN & GESTALTEN



Ihre Experten für
Garten & Landschaft



Hoffnung für NRW-Gartenschauen

Ministerpräsident Steinbrück auf der LAGA Gronau – Losser

Aktuell

Jahrespresse-
konferenz des BGL

Thema

Betriebsvergleich
– wichtiger denn je

Intern

Der Werbeprofi
wird gesucht!

BGL

Zeitschrift des
Bundesverbandes
Garten-, Landschafts-
und Sportplatzbau e.V.

06.2003

36. Jahrgang
Juni 2003

Einzelpreis 4 €
ISSN 1432-7953
Z 8422 E

Titel

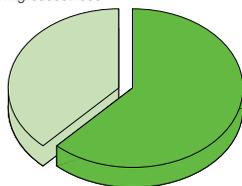
Das Statement von NRW-Ministerpräsident Peer Steinbrück lässt hoffen für die Zukunft von NRW-Landesgartenschauen.

**S. 4**

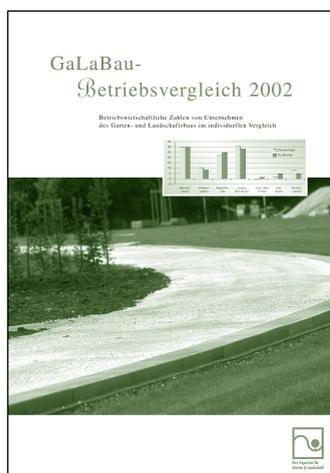
Medien über Entwicklung und Probleme informiert
Auf der Jahrespressekonferenz des BGL wurden die wichtigsten Branchendaten bekannt gegeben.

Marktbedeutung nach Umsatz

38 % Nichtmitgliedsbetriebe



62 % Mitgliedsbetriebe

**S. 6****Betriebsvergleich**

Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig, sich mit ähnlich strukturierten Betrieben zu vergleichen.

S. 17

Landesgartenschau in Gronau-Losser
Politiker zeigen ihr Herz für den GaLaBau



Themen dieser Ausgabe

4 Aktuell**Jahrespressekonferenz**

Der BGL lud zur Jahrespressekonferenz in den Bonner Presseclub

6 Thema des Monats**Betriebsvergleich**

Wissen Sie, wo Ihr Betrieb im Vergleich mit anderen steht?

9 Kommentar**Branchenumsatz sinkt**

Kommentar zur aktuellen Entwicklung im GaLaBau

10 GaLaBau intern**Kredite für den Mittelstand**

Neue Studie der Kreditanstalt für Wiederaufbau

10 GaLaBau intern**Fortbildungskosten**

Neue Entscheidungen der Arbeitsgerichte

13 GaLaBau intern**Ausbildungsqualität**

Ausbildereignungsverordnung soll abgeschafft werden

14 GaLaBau intern**Arbeitskreis Baumpflege**

In Heidelberg wurde ein neues Pilotprojekt vorgestellt

16 GaLaBau intern**Betriebe im Internet**

Die GaLaBau-Werbekampagne inspirierte bei der Umsetzung

17 GaLaBau intern**Gartenschau in Gronau**

Sicherung der Landesgartenschauen in NRW wurde zum Thema

21 Aus Industrie und Wirtschaft**Mähen und Schneiden**

Große und kleine Maschinen für den Goldenen Schnitt

22 GaLaBau-Werbekampagne**Wer wird WerbeProfi?**

Ausschreibung für den Wettbewerb wurde verlängert

BEILAGENHINWEIS: Diese Ausgabe enthält Beilagen der BAMAKA und der Gesellschaft zur Förderung des badischen Gartenbaus.

IMPRESSUM**Herausgeber**

Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V.

Verantwortlich

Dr. Hermann Kurth

Redaktion

Eva Herrmann (BGL),
Monika Glöckhofer, Jörg Hengster,
Markus Berger (signum|kom)

Anschrift für Herausgeber und Redaktion

Haus der Landschaft
Alexander-von-Humboldt-Str. 4
53604 Bad Honnef
Telefon 0 22 24 / 77 07 - 0
Telefax 0 22 24 / 77 07 77

E-mail: BGL@galabau.de
Internet: www.galabau.de

Verlag und Anzeigen

signum|kom
Richard-Wagner-Str. 18, 50674 Köln
Telefon 02 21 / 9 25 55 12
Telefax 02 21 / 9 25 55 13
Email: kontakt@signum-kom.de

Anzeigenleitung: Jörg Hengster

Layout: signum|kom

Druck: SZ-Offsetdruck Verlag,
Martin-Luther-Str. 2-6, 53757 Sankt Augustin

Seit 1. November 2002 gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 23. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Bezugspreis 36 € inkl. Versandkosten und MwSt. jährlich. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Keine Haftung für unverlangte Sendungen aller Art. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. ISSN 1432-7953

Jahrespressekonferenz des BGL:

Medien über Entwicklung und Probleme informiert

Am 21. Mai folgten 17 Journalisten (Nachrichtenagenturen, Tages- und Fachpresse, Hörfunk) der Einladung des BGL zur Jahrespressekonferenz im Bonner Presseclub. Werner Küsters, BGL-Präsident, und Dr. Hermann Kurth, BGL-Hauptgeschäftsführer, sprachen eine Vielzahl von Themen an, die für den Garten- und Landschaftsbau derzeit von besonders großem Interesse sind.

Umsatzrückgang

2002 wurde die fast stetige Aufwärtsentwicklung im GaLa-Bau gestoppt. Mit 5,26 Prozent Umsatzrückgang gegenüber 2001 auf 4,61 Milliarden Euro wurde seit mehr als zehn Jahren zum ersten Mal ein spürbar

geringeres Auftragsvolumen verzeichnet. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, gestiegene Löhne, hohe Steuern und Abgaben, hohe Arbeitslosigkeit und die Kaufzurückhaltung der Menschen sind die wichtigsten Gründe für diesen Umsatzrückgang.

Betriebszahlen gestiegen

Ein Wachstum um etwa 4 Prozent ist bei der Zahl der GaLaBau-Betriebe auf 12.087 zu verzeichnen. „Diese Entwicklung ist nicht unproblematisch, weil sich immer mehr Betriebe die sinkenden Gewinne teilen“, so BGL-Präsident Küsters. Andererseits seien die Beschäftigtenzahlen um etwa vier Prozent gesunken, von 91.126 auf

87.454. Die Insolvenzquote ist erfreulicherweise 2002 mit 1,17 Prozent gegenüber dem Vorjahr (1,52 Prozent) spürbar gesunken.

Auftraggeberstrukturen

Positiv stellt sich die Entwicklung des Privatgartenbereichs bei der Auftragsvergabe mit 40,5 Prozent dar. Privatkunden werden für den GaLaBau immer wichtiger. Weiteres wichtiges Standbein sind mit über 17 Prozent die privaten Wohnungsbau-gesellschaften. Nahezu konstant geblieben ist mit rund 18,4 Prozent die öffentliche Hand. Dennoch verlieren städtische Grünanlagen aufgrund der desolaten Finanzlage der Städte und Gemeinden an Bedeutung. Die Art der Auftragsvergabe ist nahezu unverändert. Nach wie vor geht es in ca. 80 Prozent der Fälle um die Neuanlage von Grün und in 19 Prozent um die Pflege.

Weniger Azubis

Wenig erfreulich ist für Küsters der Rückgang bei den Zahlen der Auszubildenden. Im GaLaBau sank die Zahl um 8,1 Prozent auf 6.131 Auszubildende. Dabei ist in Westdeutschland eine Reduzierung von 6,7 Prozent festzustellen und in Ostdeutschland von sogar 20,4 Prozent. „Da wir diese Entwicklung aber schon seit längerem voraussehen, setzt das Ausbildungsförderwerk Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. in Kürze eine Kommunikationskampagne um. Ziel ist es,

qualifizierte Jugendliche für den Beruf des Landschaftsgärtners zu gewinnen.“

Blick nach vorn

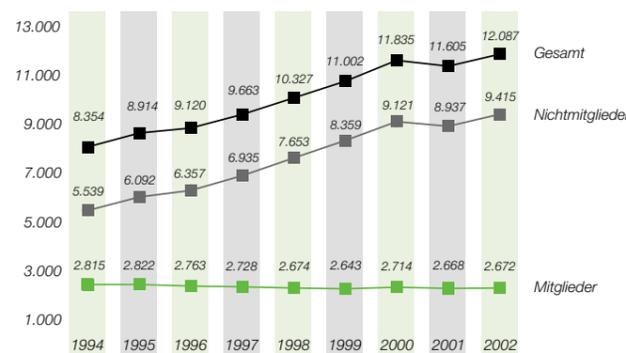
Die Zukunftsaussichten für den GaLaBau sieht BGL-Präsident Werner Küsters eher optimistisch. Wichtig sei, dass die Bundesregierung den Reformstau endlich auflöse, damit Klein- und Mittelbetriebe von den hohen Steuern und Sozialabgaben und der überbordenden Bürokratie entlastet werden.

Sport- und Freizeitanlagen

Küsters sieht besonders eklatante Probleme auf Grund der desolaten Finanzsituation in den Städten und Gemeinden voraus. Bei 70 Prozent der Sportstätten in den neuen und 34 Prozent in den alten Bundesländern besteht dringender Sanierungsbedarf. In vielen Fällen geht die Art der Sportstätten auch an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbei. Früher hat man Anlagen gebaut, die lediglich für eine Sportart genutzt werden konnten. Heute werden Freizeitanlagen gewünscht, die multifunktional sind. Das heißt, hier geht es um den Umbau oder sogar den Neubau von Anlagen. Küsters appelliert an die Verantwortlichen, dafür Sorge zu tragen, dass Sportstätten und Freizeitanlagen für die Bürger wieder attraktiver werden.

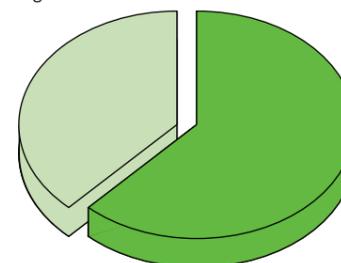
Landesgartenschauen

Ebenfalls plädierte Küsters eindringlich für den Erhalt von



Anzahl der Betriebe

38 % Nichtmitgliedsbetriebe



62 % Mitgliedsbetriebe

Marktbedeutung nach Umsatz

Landesgartenschauen. Er betonte, dass Landesgartenschauen mehr Nutzen bringen als sie kosten. Sie seien ein wichtiger Motor für die regionale Wirtschaft. Nicht nur der Tourismus werde angekurbelt. Auch die Partner dieser Veranstaltungen, also vor allem kleine und mittelständische Betriebe profitierten. Etwa 290 Millionen Euro konnten die landschaftsgärtnerischen Fachbetriebe bisher durch Landesgartenschauen erwirtschaften. Bis Ende 2002 sind insgesamt etwa 60 Veranstaltungen dieser Art gelaufen. Dabei wurde eine Fläche von 1.500 ha gestaltet, eine Fläche, die während und vor allem nach den Landesgartenschauen von den Bewohnern in ihrer Freizeit genutzt wird.

Küsters forderte die Bundesländer dazu auf, Landesgartenschauen die gleiche Priorität einzuräumen wie dies beim Bund hinsichtlich von Bundesgartenschauen und Internationalen Gartenbauausstellungen geschieht.

Innenraumbegrünung

„Die Bedeutung der Innenraumbegrünung nimmt immer weiter zu und ist inzwischen auch in der Glas- und Lampenindustrie ein wichtiges Diskussionsthema geworden“, berichtete Küsters. Dies werde eindrucksvoll durch die Tatsache belegt, dass die „Innenraumbegrünung“ in der VDI-Richtlinie 6011 Blatt II „Optimierung von Tageslichtnutzung und künstlicher Beleuchtung – Dachober-

lichter“ eine Schlüsselposition einnehme. Seit Beginn der Arbeit an der neuen VDI-Richtlinie ist der BGL-Arbeitskreis Innenraumbegrünung an der Ausarbeitung aktiv beteiligt. Dabei wurde stets auf die inhaltliche Übereinstimmung zwischen bestehendem FLL- und neuem VDI-Regelwerk geachtet.

Ende 2004 soll die Richtlinie veröffentlicht werden.

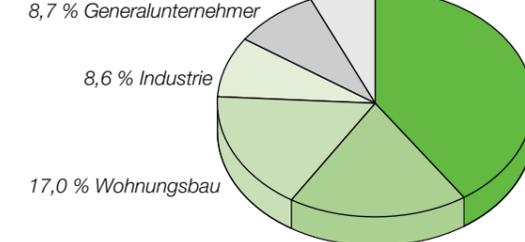
Hochwasserschutz

Der BGL unterstützt die neue Messe „acqua alta“, die internationale Fachmesse mit Kongress für Hochwasserschutz und Katastrophenmanagement, Klima und Flussbau. Sie findet erstmalig vom 24. bis 27. November 2003 in der Messe München statt. „Wir werden diese neue Messe als Forum nutzen, um unsere Forderungen an die Politik zum Hochwasserschutz unmissverständlich deutlich zu machen“, so BGL-Hauptgeschäftsführer Dr. Hermann Kurth zur Zielsetzung dieser Kooperation. Grund sei, dass die volkswirtschaftliche Bedeutung des vorsorgenden Hochwasserschutzes noch immer politisch unterbewertet sei. „Gefordert ist ein Hochwasserschutz im Sinne konkreter Bau- und Ingenieurleistungen anstelle von Ideologien und Nachsorgekonzepten“, so Dr. Kurth.

Handwerksordnung

Küsters begrüßte die Vorschläge der Bundesregierung zur Novellierung der Hand-

6,7 % Sonstige, 8,7 % Generalunternehmer, 8,6 % Industrie, 17,0 % Wohnungsbau, 18,4 % öffentlich, 40,5 % privat



Auftraggeberstrukturen im GaLaBau

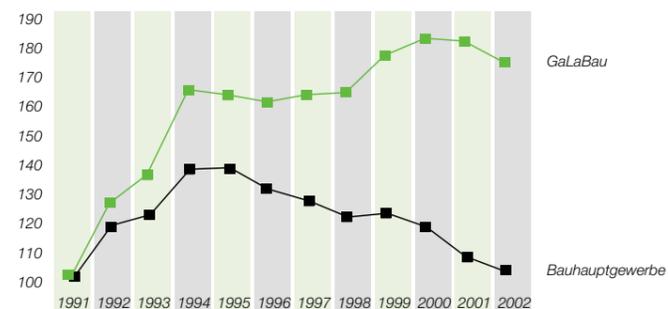
werksordnung, die längst überfällig waren. Gemeinsam mit vielen anderen Partnern sei der BGL der Meinung, dass die deutsche Handwerksordnung ein Beschäftigungshindernis darstellt und viele Handwerker in die Schwarzarbeit treibt. Außerdem überschneiden sich Berufsbilder der GaLaBau-Branche mit solchen des bisher geschützten Handwerks. Dadurch entstehen dem GaLaBau eindeutige Nachteile. Küsters forderte deshalb, dass das Straßenbauerhandwerk aus den geschützten Handwerksberufen herausgenommen wird. Zudem setzte er sich für eine Änderung des Schwarzarbeitsgesetzes ein, um Wettbewerbsverzerrungen zum Nachteil des Garten- und Landschaftsbaus zu vermeiden. Dies könne nur erreicht werden, indem die Sanktionsmöglichkeiten über das Schwarzarbeitsgesetz ersatzlos gestrichen werden.

Tarifverhandlungen 2003

„Vier Prozent Lohnerhöhung bei einer Laufzeit von zwölf Monaten ist die Antwort der

Gewerkschaft auf über fünf Prozent Umsatzrückgang in der Branche des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus. Das nenne ich Logik“, konstatierte Küsters zu den derzeitigen Tarifverhandlungen mit der IG BAU. Offensichtlich sei diese abwegige Forderung die Antwort der Gewerkschaft auf die vom BGL für dringend notwendig erachtete Tarifvernunft, die gerade in der heutigen wirtschaftlich schwierigen Lage mehr als anzuraten sei.

„Eigentlich sollten wir über moderate Lohnerhöhungen und beschäftigungsorientierte Tarifpolitik verhandeln und wichtige Rahmenbedingungen für das Wohl der Branche in der Zukunft schaffen. Stattdessen wird an völlig überholten Verhandlungs- und Arbeitskampfritualen seitens der Gewerkschaft festgehalten“, stellte Küsters zornig fest. Hinzu kämen die negativen Auswirkungen der Tarifreuegesetze der Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bremen.



Umsatzentwicklung im Vergleich zum Bauhauptgewerbe

Die Branchenumfrage gibt wichtige Hinweise auf die Stellung Ihres Unternehmens im Gesamtmarkt des GaLaBaus.

Machen Sie Ihr Unternehmen fit für den Wettbewerb

BETRIEBSVERGLEICH UND GESCHÄFTSPLAN UNTERSTÜTZEN SIE

Die Ergebnisse der im März 2003 durchgeführten Branchenumfrage, an der 1.198 Mitgliedsbetriebe teilnahmen, belegen die derzeit schwierige Situation der meisten Betriebe.

So erwarten 58 % der Betriebe für 2003 sinkende Umsätze bei einer gleichzeitigen weiteren Verschlechterung der Gewinnsituation. Zudem prognostizieren 56% eine schlechtere Auftragslage für 2003.

Wissen Sie, wo Sie stehen?

Gerade in der derzeit angespannten wirtschaftlichen Lage ist es wichtig, die betriebswirtschaftliche Situation im Vergleich zu ähnlich strukturierten Betrieben einzuordnen. So lassen sich Kosten und Produktivitäten beurteilen und anschließend die erforderlichen Maßnahmen treffen.

Der letztjährige Betriebsvergleich auf der Basis der Zahlen von 2001 zeigte u.a., dass bei vielen Betrieben die Personalkosten im Vergleich zum Vorjahr teils dramatisch stiegen. Um die damit verbundenen Folgen rechtzeitig verhindern zu können, müssen derartige Fehlentwicklungen rechtzeitig erkannt werden. Daher ist es wichtig, den eigenen Betrieb stets einem Vergleich auszusetzen.

Der Betriebsvergleich

- ✓ Stärken und Schwächen erkennen
- ✓ Kostensenkungen und Produktivitätssteigerungen einleiten

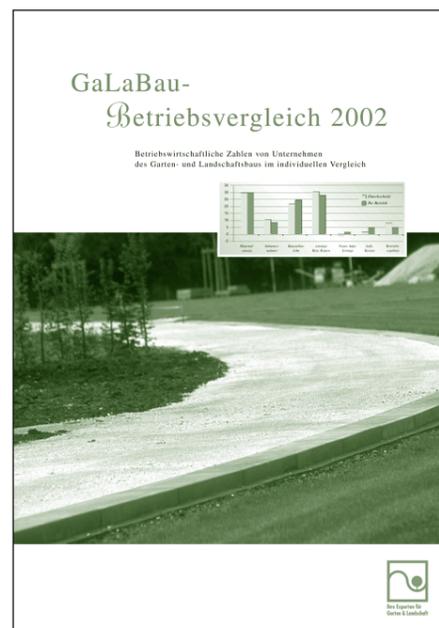
✓ Wettbewerbsvorsprung sichern

Der immer stärker werdende Preisdruck und der zunehmende Konkurrenzdruck erfordern, dass sich Unternehmer und Entscheider schnell und umfassend einen Überblick über aktuelle Unternehmens-, Markt- und Wettbewerbsbedingungen verschaffen.

Die Qualität unternehmerischer Entscheidungen hängt dabei im wesentlichen von der Qualität der zugrunde liegenden Informationen ab. Informationen werden heute mehr denn je zum Wettbewerbsfaktor. Die richtige Information zum richtigen Zeitpunkt wird bei der Unbeständigkeit der Märkte und der Wettbewerbsbedingungen sogar zum entscheidenden Erfolgsfaktor. Der Betriebsvergleich als Analyseinstrument und Hilfsmittel kann die Urteilsbildung des Unternehmers mit einer objektiven, betriebswirtschaftlichen Informationsbasis unterstützen bzw. verbessern.

Betriebsvergleiche sind als „organisierter Erfahrungsaustausch“ mehrerer Unternehmen zu verstehen und beinhalten Aspekte des Benchmarkings. Dabei wird die Idee des „Lernens aus den Erfahrungen anderer“ systematisch verfolgt. Die Umsetzung der Erkenntnisse aus dem Betriebsvergleich verbessert die Fähigkeit eines Unternehmers zu agieren und die Marktpositionen aktiv zu festigen.

Der nun bereits seit 1995



In einer Broschüre werden die Ergebnisse des Betriebsvergleiches für jeden teilnehmenden Betrieb detailliert beschrieben

jährlich durchgeführte Betriebsvergleich wird als Steuerungs- und Kontrollinstrument für die Betriebe der Branche immer wichtiger.

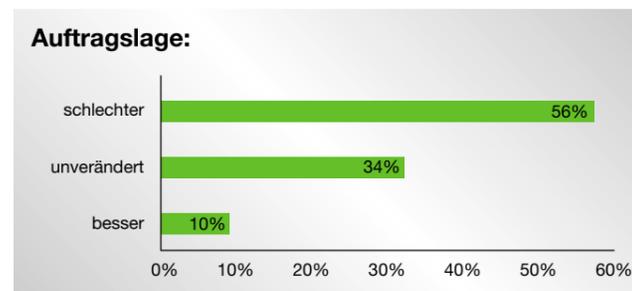
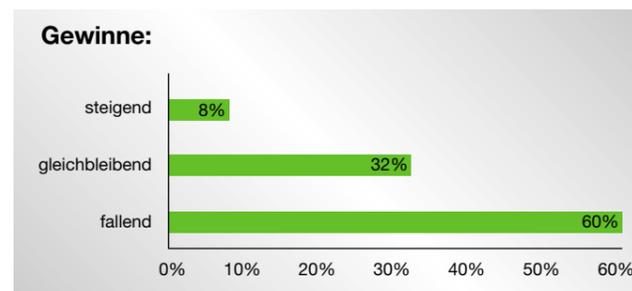
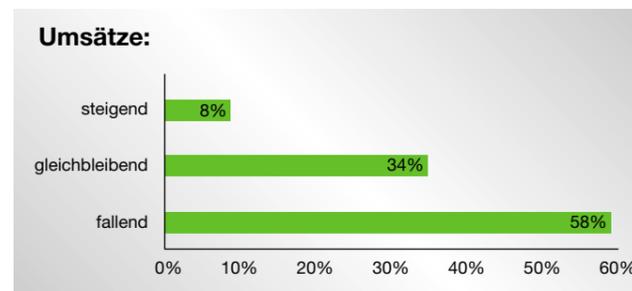
Der Betriebsvergleich und der erweiterte Betriebsvergleich-Plus liefern neben umfangreichen Betriebsdaten eine Stärken-/ Schwächenanalyse, erste Hinweise zu möglichen Verbesserungen, Tipps zur Buchführung und bei wiederholter Teilnahme einen Überblick der Entwicklung des Betriebes über mehrere Perioden.

Der Betriebsvergleich hilft bei der Interpretation der eigenen Unternehmenszahlen und ermöglicht die direkte Vergleichbarkeit mit Betrieben ähnlicher Größe und Struktur.

Mit der Teilnahme am Betriebsvergleich verbinden sich gleich mehrere Vorteile:

- ✓ Vergleich des eigenen Unternehmens mit ähnlich strukturierten Unternehmen der Branche
 - ✓ Überblick über die Stärken und Schwächen: Mit diesen Erkenntnissen können Schwächen beseitigt und Stärken weiter optimiert werden
 - ✓ Chance, dringende Maßnahmen zur Verbesserung einzuleiten
 - ✓ Gewinnung wichtiger Argumente für Bankverhandlungen
- In jedem Falle zeigt das Unternehmen mit der Teilnahme am Betriebsvergleich der Bank,

Prognosen für den GaLaBau 2003



dass die Entwicklung des Unternehmens kontrolliert und gesteuert wird.

Der GaLaBau-Betriebsvergleich strukturiert die Zahlen jedes einzelnen Betriebes so, dass die direkte Vergleichbarkeit sinnvoll durchgeführt werden kann.

Als Analyse- und Entscheidungs-Instrument liefert der Betriebsvergleich

- ✓ Strukturdaten zur Beschäftigungs- und Auftragsstruktur,
- ✓ die betriebswirtschaftliche Auswertung mit Abweichungen vom Durchschnitt, Gemeinkostenzuschläge,
- ✓ wichtige Kennzahlen zur Produktivität und Rentabilität,
- ✓ aussagekräftige Grafiken

zu Kostenstruktur, Betriebsergebnis und Arbeitsproduktivität

- ✓ sowie Chefkennzahlen, Schwerpunktauswertungen und Erläuterung wichtiger Begriffe.

Die Möglichkeiten der betriebswirtschaftlichen Vergleiche werden in der Praxis noch nicht ausgeschöpft. Der GaLaBau-Betriebsvergleich wird den Anforderungen der Vergleichbarkeit betrieblicher Daten wesentlich besser gerecht als übliche Vergleichsverfahren und liefert wichtige Informationen für die langfristige Unternehmensplanung. Insbesondere die für die Unternehmer wichtigste Frage wird beantwortet: Wovon hängt der Erfolg meines Unter-

nehmens ab? Selbst aufwendigere Unternehmensanalysen können niemals solche Informationen erbringen, da sie nur das einzelne Unternehmen im Blickpunkt haben.

Der Druck der Banken auf den Mittelstand wächst

Auf den Mittelstand kommt – auch wenn derzeit immer wieder in der Presse heruntergespielt – das bei großen Unternehmen bereits lange praktizierte Verfahren zur Bonitätsbeurteilung zu, das sogenannte Rating, wenn auch in einer weniger aufwendigen Form.

Der Grund sind neue, von der internationalen Bankenaufsicht in Basel erarbeitete Bestimmungen (Basel II genannt). Danach müssen Banken ihre Kredite bzw. Kreditnehmer bewerten (raten). Am Ergebnis dieser Bewertung orientiert sich die Entscheidung der Kreditvergabe.

Für riskante Kredite müssen die Banken deutlich mehr ihres

Eigenkapitals zur Absicherung hinterlegen. Banken werden folglich ihr Risiko minimieren und riskante Kredite mit höherem Zinssatz belegen oder ablehnen. Dass viele Banken dies schon jetzt so handhaben, zeigt die Praxis.

Aufgrund der seit Jahren hohen Insolvenzzahlen bei mittelständischen Unternehmen und der dünnen Eigenkapitaldecke vieler Betriebe prüfen die Banken die Kreditanträge zunehmend kritischer.

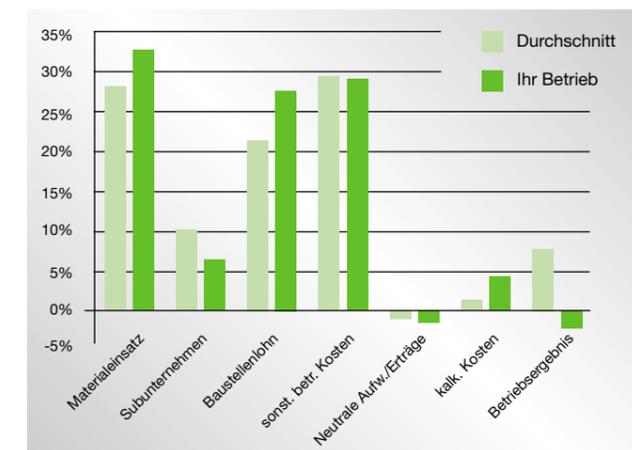
Das Ratingverfahren

Mittels eines internen Bewertungsverfahrens zur Einschätzung des Kreditrisikos/Bonität ermittelt die Bank eine „Kreditausfallwahrscheinlichkeit“. Im Rahmen dieses Prozesses wird der Firmenkunde umfassend durchleuchtet.

Transparenz hilft

Es ist unerlässlich, dass Unternehmen neben ihren Zahlen künftig auch ihr Unterneh-

Kostenstruktur in Prozent



menskonzept darlegen. Zu dokumentieren sind u.a. Aspekte zu Organisation, Personal, Marketing, Geschäftsführung, Nachfolge, Rentabilitäts-, Liquiditäts-, Investitions-, Personalplanung etc.

Zukünftig gewinnen neben den quantitativen Bewertungsfaktoren (Bewertung der Zahlen und harten Fakten) somit zunehmend auch die qualitativen Faktoren (Management, Strategien etc.) an Bedeutung. Hier hilft Ihnen ein Business- bzw. Geschäftsplan bei der konkreten Vorbereitung auf Bankgespräche und das interne Rating durch Ihre Hausbank.

Die quantitativen Faktoren sind zum Teil bereits vorhanden, die qualitativen Faktoren hingegen sind meist für die Banken nur schwer abrufbar. Hier besteht für jedes Unternehmen die wichtige und entscheidende Aufgabe, die Transparenz der Unternehmenssituation und -entwicklung zu verbessern und gegenüber der Hausbank zu kommunizieren.

Die qualitativen Faktoren müssen der Bank auf Verlangen in schriftlicher Form vorgelegt

werden können. Hierzu zählen u.a.:

- ✓ die Unternehmensorganisation
- ✓ Strategien und Konzepte (Nachfolge, Marketing etc.)
- ✓ Qualifikation der Geschäftsführung
- ✓ Gesamtstrategie des Unternehmens
- ✓ Personalkonzept und Personalplanung

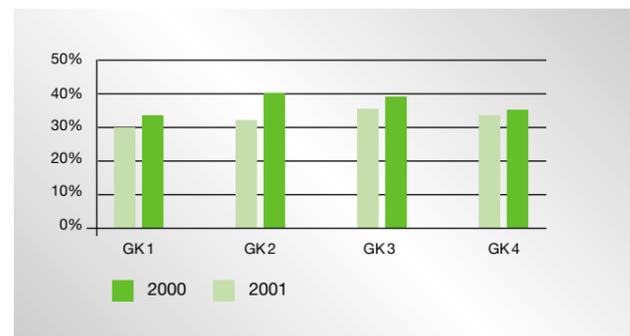
Ein weiterer wesentlicher Baustein der Beurteilung ist das Vorhandensein leistungsfähiger Kontroll- und Planungsinstrumente, wie etwa:

- ✓ Brancheneinordnung / Betriebsvergleich
- ✓ Finanzplanung
- ✓ Soll- / Ist-Vergleich
- ✓ Liquiditätsplanung und -steuerung
- ✓ Finanzierungsstrategien und -planung

Leitfaden zur Erstellung eines Geschäftsplans

Der BGL hat mit Unterstützung von Fachexperten (Unternehmensberatern, Professoren und Praktikern) speziell für den GaLaBau ein Paket entwickelt. Dieser Leitfaden zur Erstellung

Personalkostenanteil



eines Geschäftsplans gibt sowohl zur Dokumentation der qualitativen Faktoren entsprechende praktische Hilfestellung als auch zur Erstellung der wichtigsten Planungen, wie Liquiditäts-, Rentabilitäts-, Investitions- oder Personalplanung mit Hilfe einfacher Excel-Vorlagen. Im Juni/Juli dieses Jahres wird dieser den Mitgliedsbetrieben zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.galabau.de im Service-Bereich.

Anhand zahlreicher Beispiele und Hinweise führt der Leitfaden Schritt für Schritt durch den Geschäftsplan, so dass nach und nach der eigene individuelle Plan entsteht. Der Geschäftsplan sollte der Bank dann jährlich sowie zu gegebenen Anlässen (Investitionsvorhaben, Rating etc.) vorgelegt werden.

Unternehmen, die ihre Entwicklung anhand eines Geschäftsplans sowie durch Zahlen und Fakten dokumentieren und daraus dann auch die entsprechenden Korrekturen ableiten und umsetzen, haben künftig bessere Karten.

Unter der Vielzahl wichtiger Instrumente wie dem Internen Rechnungswesen mit seinen individuellen Auswertungen und Aussagen oder dem Jahresabschluss und der Betriebswirtschaftlichen Auswertung (BWA) ist der Betriebsvergleich ein weiteres hervorragendes, weil aussagefähiges Kontroll- und

Planungsinstrument. Die jährliche Teilnahme macht es möglich, Optimierungspotenziale zu nutzen und Warnsignale zu erkennen. Die Kosten sind dabei gering, der Nutzen jedoch erheblich.

Stellen Sie sich frühzeitig auf die neuen Rahmenbedingungen am Kreditmarkt ein. Machen Sie sich Gedanken über ein angemessenes internes Rechnungswesen/Controlling. Stellen Sie möglichst konkrete Investitions-, Finanzierungs- und Liquiditätsplanungen auf. Formulieren Sie Ziele, entwickeln Sie aussagefähige Konzepte zu Ihrer Unternehmensentwicklung.

Die Unterlagen zum Betriebsvergleich erhalten alle Mitgliedsbetriebe der Landesverbände des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. automatisch zugesandt.

Alle Unterlagen finden Sie zudem als Download unter www.galabau.de in unserem Service-Bereich.

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zum Geschäftsplan (Leitfaden zur Vorbereitung auf Bankgespräche und das interne Rating). Haben Sie noch Fragen? Herr Joachim Scheer, Tel. 02224 - 77 07 25, beantwortet diese gerne.

Professor Martin Thieme-Hack, Vorsitzender des BGL-Ausschusses Betriebswirtschaft, kommentiert die aktuelle Branchenentwicklung.

B ranchenumsatz erstmals rückläufig

MÜSSEN WIR UNS AUF EINE KRISE VORBEREITEN?

Ende Februar dieses Jahres waren zwei Schlagzeilen nebeneinander in einer großen überregionalen Zeitung im Wirtschafts- und Sportplatzbau weiterhin diesem Trend widersetz.

- Daimler Chrysler überraschend 5,8 Milliarden Gewinn in 2002.
- Die Krise im Mittelstand spitzt sich weiter zu – 42.000 Unternehmenspleiten in 2003 erwartet.

Die Rahmenbedingungen für mittelständische Unternehmen sind im Vergleich zu den Konzernen und großen Aktiengesellschaften denkbar schlecht. Die Beeinflussung der politischen Rahmenbedingungen für den Mittelstand ist die Aufgabe von Verbänden. Auch ist es eine wichtige Aufgabe eines Verbandes, seine Mitgliedsbetriebe fit zu machen für Krisenzeiten oder nennen wir es besser „für neue Herausforderungen“.

Die Entwicklung unserer Branche ist im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe seit 1990 insgesamt positiv verlaufen. Der Umsatz hat sich seit 1990 verdoppelt, aber auch die Anzahl der Betriebe hat sich im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt.

Im Bauhauptgewerbe hat sich der Gesamtumsatz trotz Wiedervereinigung auf dem Niveau von 1989 eingependelt. Folgt nun unsere Branche einer Zeitverzögerung der Entwicklung im Bauhauptgewerbe, würde das fast eine Halbierung

des Branchenumsatzes zur Folge haben. Man kann nur hoffen, dass sich der Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau weiterhin diesem Trend widersetzt.

Hoffnung allein reicht nicht

Eine Verbesserung des Marktumfeldes, insbesondere der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen, ist kurzfristig nicht zu erwarten. Im Gegenteil, neben den härteren Wettbewerbsbedingungen, die sich aus den Marktveränderungen ergeben, werden gerade die finanziellen Rahmenbedingungen für die mittelständischen Unternehmen verschärft. Die Rede ist vom Rating der Banken zur Bonitätsbeurteilung von Kreditnehmern. Alleine das sogenannte Branchenrating disqualifiziert den Garten- und Landschaftsbau. Allein dadurch, dass Banken im allgemeinen unsere Branche schlecht bewerten, hat der einzelne Unternehmer Probleme, an günstige Kredite zu kommen.

In der Regel brauchen die Unternehmen aber Kredite um ihre Bautätigkeit und Investitionen zu finanzieren.

Es gibt keine andere Wahl: Auch die kleinen und mittleren Betriebe werden von den Banken nach einem Rating-Muster bewertet, unter Umständen ist dabei noch nicht einmal ein neuer Kredit Anlass der Bewertung. Die Banken werden in Zukunft laufend durch ein

Rating ihre Kredite bzw. ihre Kreditnehmer zu bewerten haben, um das eigene Risiko abzuschätzen. So ist es in meinem Heimatkreis passiert, dass die ansässige Sparkasse nach der Rasenmähermethode Unternehmen den Kontokorrent kurzfristig gekündigt hat, um vermeintlich risikobehaftete Gelder zu sichern.

Jedes Unternehmen braucht ein gutes Rating

Der BGL hat in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Osnabrück einen Leitfaden für kleine und mittlere Betriebe des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus entwickelt. Die Anforderungen, die ein Rating nach Basel II an ein Unternehmen stellt, sind im Prinzip für 5 Mitarbeiter die gleichen wie für 500 Mitarbeiter. Mit vielen Anforderungen ist jedoch mancher Unternehmer alleine schlicht überfordert.

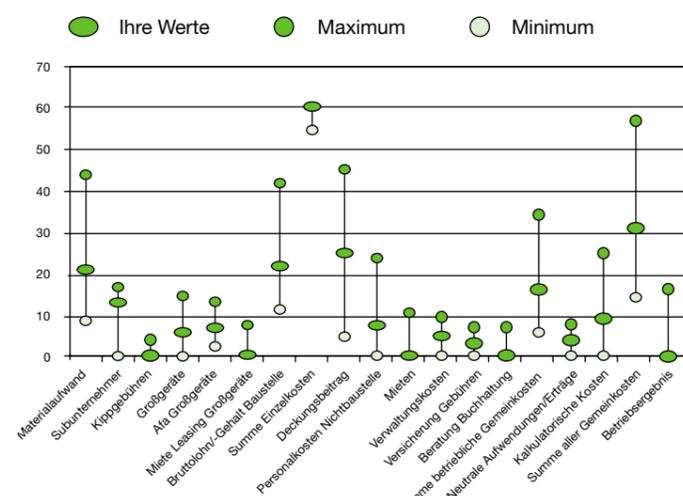
Er hat dann nur die Alternative, einen Unternehmensberater hinzu zu ziehen. Der ist allerdings meist nicht kostenlos zu haben. Unser Anliegen im Aus-

schuss war es, gerade für kleine Unternehmen eine einfache und leicht umsetzbare Hilfe zu liefern. Mit einfachen Excel-Tabellen kann der Unternehmer mit seinen eigenen Bilanzzahlen Planungen über Liquidität und Rentabilität durchführen. Außerdem bekommt er Anleitung zur Erstellung eines Textteils für einen Geschäftsplan.

Wettbewerb um Kredite

Ich glaube, der Einfluss der Banken auf den Erfolg bzw. Misserfolg gerade von mittelständischen Unternehmen wird in Zukunft noch größer werden. Schauen Sie doch mal in Ihre Zeitung, wer letztlich über das Fortbestehen von angeschlagenen Unternehmen entscheidet. Insbesondere der äußert geringe Eigenkapitalanteil in vielen Betrieben des Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus lässt den Unternehmern keine Wahl, sie müssen alles tun, um im Wettkampf um den „guten“ Kredit nicht in der letzten Reihe zu sitzen oder den Kredit sogar ganz zu verlieren.

Ihr Betrieb im Vergleich



Wissen Sie, wo Ihr Betrieb innerhalb der Größenklasse im Vergleich steht?

Studie der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Der Mittelstand beklagt die Kreditvergabe

Nach der Studie „Unternehmensfinanzierung in schwierigem Fahrwasser“ der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) in Berlin beklagt der deutsche Mittelstand die weitere Erschwerung der Kreditvergabe.

Hier die Zusammenfassung der Studie: „Insgesamt hat sich die Finanzierungssituation der Unternehmen gegenüber dem Vorjahr weiter erschwert: Inzwischen klagen rund 45 % (Vorjahr: 32 %) über einen erschwerten Kreditzugang; von diesen hat ein Drittel sogar Probleme, überhaupt noch Kredite zu erhalten. Einem Achtel aller Unternehmen wurde in den letzten drei Jahren die Bankverbindung gekündigt oder die Kündigung angedroht. Die diesjährige Befragung zeigt deutlich, dass vor allem Unternehmen, die als risikoreicher eingeschätzt werden – Firmen aus strukturell oder konjunkturell schwierigen Branchen, kleine Unternehmen, Unternehmen mit weniger guter Bonität – häufiger als andere Probleme haben, benötigte Finanzierungen zu erhalten.

Dies macht sich auch bei den

konjunktur- und wachstumspolitisch wichtigen Investitionsfinanzierungen bemerkbar: Fast ein Fünftel (18 %) der Unternehmen hat einen benötigten Investitionskredit nicht erhalten. Hauptablehnungsgrund war eine zu niedrige Eigenkapitalquote. Insgesamt deutet vieles darauf hin, dass die Kreditinstitute stärker auf Transparenz und Sicherheit bedacht sind und zu diesem Zweck die mit dem Vorhaben verbundenen Risiken genauer erfassen und sich dagegen absichern wollen.

Viele Unternehmen haben begriffen, dass sich die Finanzierungsbedingungen in einem grundlegenden Wandel befinden und dass sie darauf reagieren müssen, wenn sie weiterhin Kredit erhalten wollen. Die meisten Unternehmen setzen nach wie vor auf bewährte Finanzierungsquellen, wie z. B. Innenfinanzierung und Bankkredite. Aber in immer mehr Unternehmen wächst die Einsicht, dass sie auch neue Wege in der Unternehmensfinanzierung gehen müssen. Sie wollen zukünftig bislang ungenutzte

Finanzierungsinstrumente, wie z. B. Leasing und Factoring, einsetzen. Vielen ist klar, dass die umfassende Einführung bankexterner und -interner Ratings die Bedeutung des Eigenkapitals als Bonitätsindikator stärkt (der überwiegende Teil kennt die Kriterien für die Bonitätseinstufung). Mehr als die Hälfte will die Eigenkapitalquote erhöhen, vor allem durch Einbehaltung von Gewinnen, aber auch durch externes Beteiligungskapital ...

In der Beziehung zur Hausbank sind zukünftig mehr Offenheit und Transparenz als bisher gefragt. Es gilt, Bonität zu dokumentieren, die strategische Unternehmensplanung darzustellen sowie aussagekräftige und aktuelle Zahlen zu präsentieren. Hier haben viele, vor allem mittelständische Unternehmen, noch Hemmschwellen,

werden sich aber dem Trend der Zeit nicht entziehen können...“

Quelle: *Auswertung der Unternehmensbefragung 2002 „Wachsende Finanzierungsprobleme im Mittelstand“, Kreditanstalt für Wiederaufbau, KfW, Frankfurt am Main, März 2003.*

Die Studie zeigt die Notwendigkeit für Unternehmen, sich verstärkt mit dem Thema Finanzierung/Rating zu befassen. Unternehmen müssen frühzeitig, d.h. bereits heute reagieren und die Steuerungs- und Planungsinstrumente ihres Unternehmens optimieren und dokumentieren sowie Strategien und Konzepte entwickeln. Banken wollen diese Unterlagen schriftlich vorgelegt bekommen. Das „Thema des Monats“ in diesem Heft gibt zu diesen Aspekten weitere Hinweise und Anregungen.

Neuere Entscheidungen der Arbeitsgerichte

Rückzahlung von Fortbildungskosten

Vereinbarungen über die Erstattung von Aus- und Fortbildungskosten für den Fall einer vorzeitigen Beendigung des Arbeitsverhältnisses durch den Arbeitnehmer werden häufig getroffen und sind grundsätzlich zulässig. Streitig ist, wann eine solche Rückzahlungsvereinbarung wirksam ist und der Arbeitgeber bei arbeitnehmerseitiger vorzeitiger Kündigung die Rückzahlungsansprüche durchsetzen kann. Zwei neuere Entscheidungen des Landesarbeitsgerichts Hannover (AZ.: 13 Sa 374/02) und des Bundesarbeitsgerichts (AZ.: 6 AZR 539/01) haben sich mit den Grenzen der Wirksamkeit bzw. Unwirksamkeit vertraglicher Bestandteile beschäftigt.

LAG Hannover

In diesem Fall hatte ein Arbeitnehmer an einem fünfjähri-

gen IT-Seminar während seiner Betriebszugehörigkeit teilgenommen und zum Abschluss ein Zertifikat über die Kursteilnahme erhalten. Das Gericht stellte fest, dass eine Rückzahlung der Fortbildungskosten trotz entsprechender Vereinbarungen nicht erfolgen muss, wenn die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung primär im Interesse des Unternehmens erfolgt. Auf die Höhe des Kostenaufwands kommt es dabei nicht an. Maßgeblich sind allein der Schulungsinhalt, die Qualität des Zertifikats und die Fortbildungsdauer.

Nur wenn mit der Aus- und Fortbildung berufliche Vorteile für den Arbeitnehmer selbst verbunden sind, ist eine Kostenteilung zulässig. Dieser Vorteil könnte etwa in einem innerbetrieblichen Aufstieg bestehen, oder in der Steigerung des

„Marktwertes“ des Mitarbeiters auf dem Arbeitsmarkt.

Werden durch die Fortbildung dagegen nur vorhandene Kenntnisse aufgefrischt oder dient sie lediglich innerbetrieblichen Abläufen, so scheidet eine Kostenerstattung trotz Rückzahlungsklausel aus. Das Gericht begründet diese Haltung mit der Tatsache, dass eine andere Entscheidung die freie Berufswahl des Arbeitnehmers zu sehr einschränken würde. Zudem sei eine lediglich fünfjährige Kursteilnahme nicht ausreichend, um eine besondere Qualifikation zu begründen und mit dem Abschluss wurde keine anerkannte Qualifikation erworben, die vom Arbeitsmarkt aus gesehen eine Aufwertung bedeutet hätte.

BAG-Urteil

Im Sachverhalt des vom BAG zu beurteilenden Falles wurde eine 21-tägige Schulung durchgeführt und in der Rückzahlungsvereinbarung wurde ausgemacht, dass eine Erstattung der gesamten Lehrgangskosten erfolgen muss, wenn der Arbeitnehmer vor Ablauf von drei Jahren durch eine Eigenkündigung aus dem Unternehmen ausscheidet.

Der 6. Senat hielt die Rückzahlungsvereinbarung für unwirksam, soweit sie den Arbeitnehmer nach Abschluss der Maßnahme länger als sechs Monate gebunden hat. Ferner stellte er fest, dass die Dauer einer Fortbildung ein Indiz für die Qualität der erworbenen Qualifikation bedeutet. Dauert sie nicht länger als einen Monat und zahlt der Arbeitgeber während dieser Zeit das Entgelt des Arbeitnehmers fort, ist in der Regel nur eine Bindung des Arbeitnehmers bis zu sechs Monaten zulässig.

Die Höhe der vom Arbeitgeber bezahlten Reise- und Hotelkosten sowie die Höhe des fortgezählten Entgelts ist kein Indiz für die dem Arbeitnehmer durch die Teilnahme an der Fortbil-

dingsmaßnahme erwachsenen beruflichen Vorteile.

Einzelvertragliche Abreden, wonach dem Arbeitgeber die aufgewendeten Fortbildungskosten vom Arbeitnehmer zurückzuzahlen sind, wenn dieser das Arbeitsverhältnis vor Ablauf einer bestimmten Frist beendet, sind grundsätzlich zulässig. Die für den Arbeitnehmer tragbaren Bindungen sind aufgrund einer Güte- und Interessenabwägung nach Maßgabe des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes unter Heranziehung aller Umstände des Einzelfalles zu ermitteln.

Die Abwägung hat sich insbesondere daran zu orientieren, ob und inwieweit der Arbeitnehmer mit der Fortbildung einen geldwerten Vorteil erlangt.

Auch bei beruflichen Vorteilen für den Arbeitnehmer müssen Fortbildungs- und Bindungsdauer in einem angemessenen Verhältnis stehen.

Die Höhe der Gesamtaufwendungen (Reise- und Hotelkosten oder Kosten der Lohnfortzahlung) ist kein Indiz für die Qualität der dem Arbeitnehmer durch die Teilnahme an der Maßnahme erwachsenen beruflichen Vorteile. Als Indiz für berufliche Vorteile sind nur solche Kosten geeignet, die einen Rückschluss auf die Qualität der erworbenen Qualifikation zulassen, wie es z.B. bei Lehrgangskosten in der Regel der Fall ist.

Es müssen Besonderheiten vorliegen, die ein Abweichen von der Regel erfordern, wonach bei einer Fortbildung bis zur Dauer von einem Monat nur eine Bindung des Arbeitnehmers von höchstens sechs Monaten zulässig ist.

Mit dieser Entscheidung hat das BAG seine Rechtsprechung weitergeführt, die für den Regelfall in den 90er Jahren bereits festgelegt hatte, dass bei einer Lehrgangsdauer von bis zu zwei Monaten ohne Verpflichtung zur Arbeitsleistung höchstens eine einjährige Bindung vereinbart werden kann.

Für die Frage der Wirksamkeit einer Rückzahlungsverpflichtung kann auch bedeutsam sein, dass eine solche Verpflichtung des Arbeitnehmers dadurch vertraglich abgemildert wird, dass diese nach bestimmten Zeitabschnitten innerhalb eines Bindungszeitraums sich zeitanteilig verringert. So wird häufig in der Praxis eine mehrjährige Rückzahlungsverpflichtung mit einer monatlichen oder quartalsweisen oder drittelweisen Minderung der Rückzahlungsverpflichtung vereinbart. Letztendlich hängt die Frage der Wirksamkeit einer solchen Vereinbarung wie immer von den besonderen Umständen des Einzelfalles ab, wie das BAG in diesem Urteil ebenfalls grundsätzlich bestätigt hat, als es die

Frage der für den Arbeitnehmer tragbaren Bindung mit der Güter- und Interessenabwägung nach Maßgabe des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes verknüpft hat.

PERSONALIE

Klaus Jung feierte am 4. Mai seinen 70. Geburtstag. Jung war ab 1981 im ELCA-Präsidium als Vertreter von Schweden und Norwegen tätig. Am 10. Juni 1982 wurde er einstimmig zum ELCA-Vizepräsidenten und Schatzmeister gewählt und in diesen Ämtern mehrere Male bestätigt.

Steuertermine Juli 2003

Steuerart	für Zeitraum	Termin	letzter Tag der Schonfrist
Lohnsteuer, Lohnkirchensteuer	Juni 2003	10. Juli	15. Juli
Umsatzsteuer	Juni 2003 ohne Fristverlängerung	10. Juli	15. Juli
Umsatzsteuer	Juni 2003 mit Fristverlängerung	10. Juli	15. Juli
Umsatzsteuer	2. Quartal 2003 ohne Fristverlängerung	10. Juli	15. Juli

Bitte beachten: Regionale Feiertage sind nicht berücksichtigt. Die Schonfrist gilt nicht bei Barzahlung oder bei der Übergabe oder Übersendung von Schecks.



Karl Walker (l.) erhielt aus der Hand von Bernd Vöhringer, Oberbürgermeister von Sindelfingen, das Bundesverdienstkreuz

Bundesverdienstkreuz für Karl Walker

Am 16. Mai 2003 erhielt Karl Walker für sein Lebenswerk aus der Hand von Bernd Vöhringer, Oberbürgermeister von Sindelfingen, das Bundesverdienstkreuz am Bande, den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Walker, seit fast 40 Jahren Garten- und Landschaftsbauunternehmer aus Sindelfingen, ist schon seit langen Jahren sehr erfolgreich in seiner unternehmerischen Arbeit. Zudem hat er sich mit beispielhaftem sozialem Engagement um das Gemeinwohl und den Berufsstand verdient gemacht. BGL-Vizepräsident, Hanns-Jürgen Redeker, gratulierte Walker im Namen des gesamten Berufsstandes. Redeker hob dabei Walkers überzeugendes, unermüdliches und vorbildliches Engagement im Dienste der Allgemeinheit und als Staatsbürger hervor.

Walker ist auf Bundesebene seit 10 Jahren Mitglied des BGL-Hauptausschusses, der wesentliche Entscheidungen für den Berufsstand der Landschaftsgärtner fällt. Von 1993 bis 1999 gehörte er zudem dem BGL-Präsidium an. Spezialisiert hat sich Walker vor allem im Bereich Gartenschauen. Aufgrund seiner umfassenden Sachkenntnisse wurde er deshalb 1994 zum Vorsitzenden des BGL-Ausschusses Gartenschauen gewählt, den er bis heute leitet. Auch ist er als Ver-

waltungsratsmitglied bei der Deutschen Bundesgartenschauengesellschaft tätig. Zudem hat er von 1999 bis 2001 den Vorsitz im BGL-Ausbildungsausschuss übernommen und ist seit 1997 Mitglied des Verwaltungsrates des Ausbildungsförderwerkes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V. Als offizielles Mitglied der deutschen Delegation hat er den Berufsstand erfolgreich bei den Berufs-Weltmeisterschaften in Montreal und Seoul vertreten und ist in diesem Jahr für St. Gallen nominiert.

Auch auf Landesebene ist Walker in vielen Bereichen aktiv, wovon die Liste seiner berufsständischen Ehrenämter zeugt. Von 1977 bis 1987 war Walker Präsidiumsmitglied im Landesverband Baden-Württemberg. In dieser Funktion und als Vorsitzender im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit hat er in den Gründungsjahren des Verbandes Wesentliches für das Ansehen des Berufsstandes geleistet. An seinem Einsatz hat sich bis heute nichts geändert. Dieter Raisch, Präsident des Landesverbandes Baden-Württemberg, würdigte so auch vor allem das exemplarische und energische Engagement, mit dem sich Walker in den letzten Jahrzehnten die Anliegen des Berufsstandes zu eigen gemacht hat.

SEMINAR TEICHBAU UND WASSERPFLANZEN

Im Staudensichtungsgarten Weihenstephan entsteht eine neue Musterteichanlage. Dadurch sollen die vielen Fachbesucher auch zukünftig eine nicht nur attraktive, sondern auch fachlich reiz- und anspruchsvolle Teichanlage präsentiert bekommen. Durch die Kooperation der Akademie Landschaftsbau Weihenstephan mit der TU München ergibt sich die einmalige Chance, bei der Gestaltung dieser Anlage mitzuwirken. Teichzonenprofilierung, Bau-technik, Folienschweißen und Folieneinbau sowie Pflanzenauswahl, Pflanzenansprüche und Pflanzenpflege sind die Themenschwerpunkte bei dem Seminar „Teichbau und Wasserpflanzen“ vom 26. bis 27. Juni 2003. Referent Peter Kohle (Inhaber und Betreiber einer Spezialgärtnerei für Wasserpflanzen) sowie Erich Kümmerle (Fa. HELD Teichsysteme) verbinden die Theorie mit der Praxis.

Weitere Infos: Akademie Landschaftsbau Weihenstephan, Wippenhauser Str. 65, 85354 Freising, Tel: (08161) 48 780, Fax: (08161) 48 78 48, info@akademie-landschaftsbau.de, www.akademie-landschaftsbau.de

Seminare der Landesverbände

Die Landesverbände des BGL, die FLH und die Akademie für Landschaftsbau Weihenstephan bieten unten stehende Seminare an.

Die Teilnahme an den Seminaren ist nur für die Mitglieder der genannten Zielgruppen möglich. Allerdings können Interessierte der höheren Zielgruppe teilnehmen. In der Lehrgangsg Gebühr nicht enthalten sind die Kosten für Übernachtung und Verpflegung.

(M) = Preis für Mitglieder, (N) = Preis für Nichtmitglieder

(A) = reduzierte Seminargebühr für Auszubildende

Anfragen sind ausschließlich per Fax möglich.

- GaLaBau-Service GmbH (GBS) Hessen-Thüringen Fax (0 61 22) 9 31 16 24
- LV Baden-Württemberg Fax (07 11) 9 75 66 20

Termin	Thema	Veranstalter	Gebühr
Zielgruppe 5: Baustellenleiter / Vorarbeiter			
26.-28.06.03	Geomantie/Radiästhesie 2	LV Baden-Württemberg	575,00 € (M)
	Die Kraft der Erde, Aufbaukurs		750,00 € (N)
Zielgruppe 6: Landschaftsgärtner / Gehilfen			
15.-17.08.03	Gestalten mit Pflanzen: Formen und Farben	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	140,00 € (M) 180,00 € (N)
	15.-17.08.03	Stauden Stufe VI: Beetstauden, Einführung	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen
12.-14.09.03		Rosenbegleitgrün	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen
17.-19.10.03	Straßenbegleitgrün: Allee-bäume, Sträucher, Stauden	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	140,00 € (M)
			180,00 € (N)
07.-09.11.03	Fassadenbegrünung	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	140,00 € (M)
			180,00 € (N)
Zielgruppe 7: Facharbeiter / Gartenarbeiter / Sonstige			
29.-31.08.03	Rasenbau – Rasenpflege	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	170,00 € (M)
			220,00 € (N)
29.-31.08.03	Pflanzenschutz – Pflanzenkrankheiten im GaLaBau	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	170,00 € (M)
			220,00 € (N)
08.-10.9.03	Visuelle Baumkontrolle	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	190,00 € (M)
			240,00 € (N)
19.-21.09.03	Beton- und Schalungsbau	GaLaBau-Service GmbH Hessen-Thüringen	170,00 € (M)
			220,00 € (N)

Qualität der Berufsausbildung steht auf dem Spiel

Ausbildereignungsverordnung zukünftig außer Kraft

In den großen Wirtschaftsreichen Industrie, Handel und Handwerk ist ein eklatanter Mangel an angebotenen Ausbildungsplätzen zu verzeichnen. Das erklärte Ziel der Bundesregierung ist es, dieses Ausbildungsplatzangebot deutlich zu erhöhen. Um den Betrieben der genannten Bereiche die Einrichtung neuer Ausbildungsplätze zu erleichtern, soll die Messlatte der Eignung von Ausbildungsbetrieben und Ausbildern nicht nur tiefer gelegt werden, sondern teilweise sogar gänzlich entfernt werden. Eine dieser Messlatte ist die Ausbildereignung. Gerade kürzlich bundesweit für alle Berufe vereinheitlicht, soll die entsprechende Verordnung für zunächst fünf Jahre außer Kraft gesetzt werden. Der Sinn der Ausbildereignungsprüfung liegt darin, die versierte Fachkraft auch pädagogisch und didaktisch in die Lage zu versetzen, die Inhalte des betreffenden Berufes auszubildenden- bzw. lebensaltersgerecht zu vermitteln.

„Bundesbildungsoffensive“ für den Garten- und Landschaftsbau ungeeignet

Im Garten- und Landschaftsbau, aber auch im gesamten Agrarbereich, stellt sich die Lage anders da. Es sind, im Bundesdurchschnitt, ausreichend Ausbildungsplätze vorhanden. Sie können aber nicht besetzt werden. Trotzdem wird der Garten- und Landschaftsbau sowie der Agrarbereich über den Kamm der großen Wirtschaftsbereiche geschoren. Dies sowie die anderen Vorhaben der sogenannten Bildungsoffensive der Bundesregierung wird nicht nur im Agrarbereich zu einem Verfall der Ausbildungsqualität führen. Die Berufsfähigkeit der Auszubilden-

den, bisher der zentrale Qualitätsbegriff der beruflichen Ausbildung, wird nicht mehr gegeben sein, wenn u.a. die bisher obligatorische Ausbilderqualifikation gestrichen wird.

„Rostocker Erklärung“ gegen die Lockerung der Bildungsstandards

Mit dieser Auffassung steht der Garten- und Landschaftsbau nicht alleine. Auch der Arbeitskreis der Lehr- und Versuchsanstalten und Fachschulen für Gartenbau im Verband der Landwirtschaftskammern hat anlässlich seiner letzten Tagung in Rostock zu dieser Problematik Stellung bezogen. In seiner „Rostocker Erklärung zur Lockerung der Ausbildungsstandards“ betrachtet der Arbeitskreis die Aktivitäten der Bundesregierung äußerst kritisch. So wüssten die Institutionen des Arbeitskreises als berufsständische Bildungsstätten für die Meister- und Technikerfortbildung, die überbetriebliche Ausbildung, die Prüfungsdurchführung sowie die Ausbildungsberatung nur zu genau um die Defizite beruflich Erstqualifizierter, die dann zukünftig ggf. auch Ausbilder sein wollen. Insgesamt lehnt der Arbeitskreis die von der Bundesregierung geplante Lockerung der Ausbildungsstandards ab. Für den Garten- und Landschaftsbau heißt das, zusammen mit den Zuständigen Stellen zu überlegen, wie die auf den Beruf zurollende Bildungskatastrophe in Grenzen gehalten werden kann.

Abschlussprüfungen sollen vereinheitlicht werden

Arbeitskreis-Baumpflege in Heidelberg

Schwetzingen Schlosspark: Diskussion über den fachgerechten Formschnitt und über Baumstandortprobleme



Ein neues Pilotprojekt im Rahmen des Leonardo-da-Vinci-Programms startete im Frühjahr des Jahres 2003. Im Rahmen der zweieinhalbjährigen Projektphase wollen die Partner aus Frankreich, Dänemark, Schweden, Großbritannien und Deutschland unter lettischer Leitung den European treetechnician auf der Basis des European treeworkers konzipieren. Dabei soll auch mit dem BGL-Arbeitskreis Baumpflege und den deutschen Schulen eng zusammen gearbeitet werden und der Fachagrarwirt Baumpflege Baumsanierung als Arbeitsgrundlage dienen. Weitere Details wurden auf der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises Baumpflege, der diesmal zu Gast an der LVG Heidelberg war, besprochen.

Der Arbeitskreis begrüßte den Umzug des EAC-Büros aus London in das Haus der Landschaft, Bad Honnef, ebenso sehr wie die Nachfrage des European treeworkers. 2003 finden allein in Deutschland 5 Zertifizierungen statt, europaweit sind bislang 18 Zertifizierungen angemeldet. Der Mitgliederfortbildung dienten zwei Fachvorträge, die in eine rege Diskussion mündeten. Dietrich Kusche referierte über „Kronensicherun-

gen“ und Werner Molitor über „Kalkulation von Formschnitten“.

Als großen Erfolg bewertete der Arbeitskreis auch den Absatz von über 15.000 Stück der Broschüre „Bäume pflegen und unterhalten“, womit nachhaltig für die Tätigkeit der Firmen, insbesondere für die fachgerechte Ausführung geworben und sensibilisiert wird. Weitere Themen waren die nun mögliche Ausnahme genehmigung für den Wegfall des Trenngitters in Hubarbeitsbühnen; die von der GBG angedachten zusätzlichen Fachkundenachweise für den Einsatz von Hubarbeitsbühnen, die in dieser Form strikt abgelehnt werden; die neuen Angebote zur Fachagrarwirtschulung in Deutschland, die keinesfalls zu Lasten der Qualität des Abschlusses führen dürfen; Informationen über den Sachstand der FLL-Arbeitskreise Alleen und Baumstandorte sowie die Bestätigung von Gerd Bollmann auf weitere drei Jahre im Vorstand des Arbeitskreises.

Eine Fachführung durch den Schwetzingen Schlosspark, vor allem hinsichtlich der aktuellen Problematik an verschiedenen Baumstandorten, rundete das Tagungsprogramm der Mitgliederversammlung ab.

>> Meinungsaustausch mit Rezzo Schlauch

Am 6. Mai traf der Präsidialrat der AWM zu einem Meinungsaustausch mit dem Parlamentarischen Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Rezzo Schlauch, zusammen.

Im Mittelpunkt des Gespräches stand die wirtschaftspolitische Reform des Standorts Deutschland. Schlauch fand beim Präsidialrat der AWM bezüglich der in der Agenda 2010 vorgesehenen Vorschläge Unterstützung, allerdings wurde deutlich darauf hingewiesen, dass die Agenda allenfalls ein erster Schritt in die richtige Richtung sein könne und eine umgehende Verwirklichung ohne Abstriche notwendig sei.

Neben der Ordnungspolitik wurden auch berufsspezifische Themen erörtert: AWM Präsident Ludger Theilmeier sprach das absurde Procedere der doppelten Prüfung der Sicherheit am Arbeitsplatz durch Gewerbeämter und Berufsgenossenschaften an. Schlauch stimmte der Bestandsaufnahme zu, dass es in Deutschland zu viel Bürokratie gibt und verwies auf den Masterplan Bürokratieabbau, an dem die AWM beteiligt ist. AWM-Vizepräsident und BGL-Präsident Werner Küsters befürwortete die Reform der Handwerksordnung (HWO). Er forderte die Herausnahme des Straßenbaus aus der Handwerksrolle.

Neues Europaprojekt „Arborist“ begrüßt

IDB für hohes Niveau in der Baumpflegefertbildung

Die Mitglieder der IDB (Interessenvertretung Deutsche Baumpfleger) sprachen sich einstimmig für ein hohes Niveau der Aus- und Weiterbildung in der Baumpflege aus. Man könne und wolle die Lehrgänge selbst nicht kontrollieren, bei den Abschlussprüfungen jedoch sollte ein einheitlicher, anspruchsvoller Level von allen Anbietern garantiert werden, so Dietrich Kusche, Vorsitzender der IDB. Kusche appellierte an die Prüfungskommissionen, einen nationalen Supervisor einzubinden, um für diese Gleichheit und Transparenz, z.B. bei den Fachagrarwirt- bzw. bei den European treeworker-Prüfungen in Deutschland, zu sorgen. Gute Erfahrungen habe das European Arboricultural Council (EAC) mit diesem System bei der europäischen European treeworker-Zertifizierung gemacht.

Auf der 13. Mitgliederversammlung der IDB in Heidelberg wurde auch über die Konzeption des European treeworker platform informiert, dessen Einführung aus deutscher Sicht sehr begrüßt wird. Falls die Jahreshauptversammlung des EAC dem Vorschlag zustimmt, können Baumpfleger zukünftig auch das Europa-Zertifikat ohne Kletterfähigkeit, nur mit Arbeiten von der Hubarbeitsbühne aus, erhalten. Damit steht einem zusätzlichen Personenkreis diese attraktive Möglichkeit offen. Auch wurde über das neue Europaprojekt „Arborist“ unter lettischer Leitung zur Entwicklung des European treetechnician sowie die Aktivitäten der sieben Mitgliedsverbände der IDB informiert. Das nächste Treffen findet am 13. November 2003 in Freising statt.

Der Bürgerpark Theresienstein:

Deutschlands schönster Park grünt und blüht in Hof



Hatten die Qual der Wahl – die Jurymitglieder (v.l.n.r.): Dr. Michael Rohde, Andreas Niepel, Dr. Achim Friedrich, Werner Küsters, Axel Lohrer

Die Entscheidung ist gefallen: Die schönste Park in Deutschland 2003 ist der Bürgerpark Theresienstein in Hof. Die unabhängige fünfköpfige Jury fand nach dreistündiger Sitzung zu einer denkbar knappen Entscheidung. Ausschlaggebend für den Sieger war unter anderem der hervorragende Pflegezustand des Parks sowie dessen sehr gute Verankerung innerhalb der Bevölkerung aufgrund des hohen Erholungswertes. Zudem zeige das große öffentliche Engagement für das ehemalige Landesgartenschau-gelände von 1994, dass aktive Gestaltung öffentlicher Grünanlagen eine lohnende Investition zum Wohle der Bürger sei, so die Mitglieder der Jury, der folgende Personen angehörten: BGL-Präsident Werner Küsters, Dr. Achim Friedrich, Präsidiumsmitglied des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde, Axel Lohrer, Präsidiumsmitglied des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten, Andreas Niepel, Gartentherapeut (Klinikum für Neurochirurgische Rehabilitation), und Dr. Michael Rohde, Institut für Grünplanung und Gartenarchitektur an der Universität Hannover.

Auf den Plätzen zwei und drei folgen der Schlosspark Pillnitz in Desden sowie der Klosterpark Altzella im sächsischen Nossen. An der groß angelegten Parkanlage in Pillnitz schätzten die Juroren vor allem deren gewachsene Geschichte und ausgezeichneten Gesamteindruck. Der romantische Klosterpark Altzella bestach durch seinen ursprünglichen Charakter als Ort der Ruhe und Besinnung.

Bemerkenswert fand die fachlich hervorragend besetzte Jury vor allem die Vielfalt der insgesamt 73 eingegangenen Vorschläge. Die Parkbewerbungen kamen von historischen Gärten und Schlossparks, über medizinisch-therapeutisch wertvolle Duft- und Tastgärten bis hin zu modernen Anlagen mit Freizeitmöglichkeiten, Kinderspielplätzen oder integrierten Kunstinstallationen.

Vielältige Informationen finden Interessierte im Internet unter www.schoenste-parks.de. Präsentiert wird die Liste der „Top-Ten“-Grünflächen auf Initiative von Briggs & Stratton, dem weltweit größten Hersteller von Benzinmotoren für Gartengeräte.

Die Ergebnisse des diesjährigen Bundeswettbewerbs werden im Rahmen eines Festaktes am 26. August 2003 auf dem Gelände des ZDF-Fernsehgartens in Mainz offiziell verkündet. Neben den Sonderpreisen des Naturschutzbundes Deutschland e.V. (NABU), des Bundes deutscher Friedhofsgärtner (BdF) und der Zeitschrift „Mein schöner Garten“ wird zugleich eine der teilnehmenden

Städte als Vertreterin der Bundesrepublik Deutschland für den Europawettbewerb Entente Florale 2004 benannt. Besonders aufmerksam machen möchte der Vorsitzende des Kuratoriums Entente Florale Deutschland, Dr. Hans-Hermann Bentrup, auf die analog zur „Grünen Charta von der Mainau“ erstellte Deklaration Entente Florale Deutschland, die die weitere fachliche und politische Zielsetzung der Grünpolitik in der Stadtentwicklung beschreibt. Der Text ist unter seiner Federführung in Zusammenarbeit mit dem Präsidenten der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, Prof. Helmut Ahuis, dem Präsidenten der Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung und Landschaftsbau e.V., Prof. Albert Schmidt, dem Umweltdezernenten des Deutschen Städtetages, Axel Welge, und dem Vorsitzenden des Komitees, Anton Kränzle, erarbeitet worden. Die Deklaration fand die Billigung von Kuratorium und Komitee Entente Florale Deutschland.

Der Wortlaut der Deklaration Entente Florale Deutschland, die nationale Teilnehmerliste und die geplanten Reiserouten sind im Internet als Download unter www.entente-florale-deutschland.de abrufbar.

Die zehn gekürten öffentlichen Gärten können sich während der kommenden Frühjahrs- und Sommermonate auf viele interessierte Besucher freuen, denn bereits im letzten Jahr stieß diese Hitliste der schönsten deutschen Parks auf

ein reges Interesse. Spannend bleibt es in Frankreich, Italien, Schweden und Großbritannien, wo in diesem Jahr erstmalig die schönsten Grünanlagen des jeweiligen Landes gewählt werden.

Preisverleihung am 26.8. im ZDF-Fernsehgarten

Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“

Nachhaltige Grün- und Freiraumentwicklung im Sinne der Lokalen Agenda 21, bürgerschaftliches Engagement für mehr Grün in Städten und Natur- und Umweltschutz im besiedelten Raum sind wichtige Voraussetzungen für lebenswerte Städte.

Unter diesen Zielsetzungen wurde im vergangenen Jahr zum dritten Mal der Bundeswettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ ausgelobt. Nach 52 Teilnehmern im ersten und 17 Teilnehmern im zweiten Jahr nehmen in diesem Jahr, unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten, 31 Städte und Gemeinden am Wettbewerb teil. Bereits 100 Kommunen haben sich in nur drei Jahren den Zielen des Bundeswettbewerbs gestellt. Der nationale Wettbewerb schließt damit an den europäischen Wettbewerb Entente Florale an, der bereits seit 1975, auch mit großem Erfolg für die bisherigen deutschen Teilnehmer, durchgeführt wird.

Die Ergebnisse des diesjährigen Bundeswettbewerbs werden im Rahmen eines Festaktes am 26. August 2003 auf dem Gelände des ZDF-Fernsehgartens in Mainz offiziell verkündet. Neben den Sonderpreisen des Naturschutzbundes Deutschland e.V. (NABU), des Bundes deutscher Friedhofsgärtner (BdF) und der Zeitschrift „Mein schöner Garten“ wird zugleich eine der teilnehmenden

Beispiele aus zwei Betrieben

GaLaBau-Werbekampagne Online

Auch in dieser Ausgabe von „Landschaft Bauen & Gestalten“ möchten wir Ihnen wieder einige Beispiele für die Umsetzung der Werbekampagne in verschiedenen GaLaBau-Betrieben vorstellen. Diesmal zeigen wir Ihnen zwei Internet-Auftritte von Betrieben, die eindeutig von den Elementen der GaLaBau-Werbekampagne inspiriert wurden.

Ein Klick auf www.kunkel-garten.de entführt uns auf die Homepage des Betriebes Kunkel Garten und Landschaftsbau GmbH in Otzberg Lengfeld. Schon dort küsst uns die Dame mit der Glasglocke entgegen. Und sie bietet uns an, sich mit einem Klick den GaLaBau-Imagofilm anzuschauen. Pünktlich zum Frühling wurde auch das Einklinkermotiv des Anzeigenmotives Frühling in die Homepage integriert. Doch das ist nicht alles. Bewegt man den Cursor in der Menüleiste auf den Punkt „Kunkel-Service“, so erscheinen zahlreiche Bilder aus der Werbekampagne, die der Interessierte als Bildschirmhintergrund herunterladen kann. Auch eine Möglichkeit, um die zahlreichen Bilder bei einem breiten Personenkreis bekannter zu machen. Sympathie erweckt auch die Seite, auf der die Mitarbeiter des Betriebes mit Fotos vorgestellt werden, wobei auch das Wachpersonal, ein Schäferhund und ein Boxerrüde, namentlich und bildlich in Erscheinung treten.

Weiter sind wir auf der Homepage www.krunig.de unterwegs gewesen, die von der Axel Krunig Garten- und Grünanlagenbau GmbH aus Bad Kösen als Medium genutzt wird, um das Unternehmen und seine Dienstleistungen vorzustellen. Hier zeigt sich wieder ein anderer Ansatz bei der Einbindung der Elemente aus der

Werbekampagne. Begibt sich der Surfer auf die einzelnen Menüpunkte, so öffnet sich zu der eigentlichen Informationsseite ein zusätzliches Fenster. Darin abgebildet sind verschiedene regionale Anzeigenmotive mit dem Logo des Betriebes.

Erste grüne Presstexte verfügbar

Im Rahmen der Werbekampagne wird ab sofort auch die Pressearbeit verstärkt. Inzwischen sind zwei grüne Servicethemen fertig gestellt worden, die von Journalisten von der Internetseite www.gruenes-presseportal.de heruntergeladen werden können. Im ersten Text mit dem Titel „Nicht ohne meinen Landschaftsgärtner“ erfährt der Leser, wie er mit der Hilfe eines Landschaftsgärtners endlich seinen Traum vom Garten verwirklichen kann. Der zweite Text mit der Überschrift „Nehmen Sie Platz – Im Land wo die Zitronen blühen“ beschäftigt sich mit schönen Sitzplätzen im Garten und zeigt dabei die vielfältigen Arten der Gestaltung auf. Diese beiden und alle weiteren Texte, die Schritt für Schritt produziert werden, sind für alle Mitgliedsverbände und Betriebe, die sich an der GaLaBau-Werbekampagne beteiligen, im Internet verfügbar und können für die eigene Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt werden.

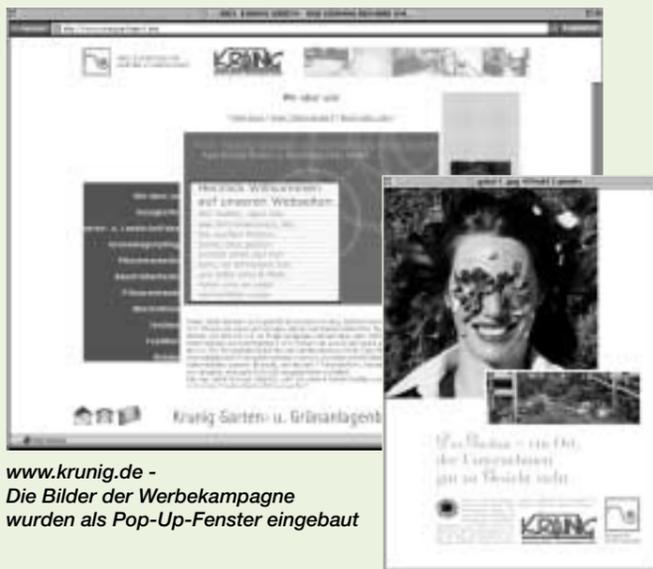
In diesem Jahr werden insgesamt neun grüne Pressethemen produziert und dann im Grünen Presseportal sowie in Newslettern eingestellt. Das grüne Presseportal ist ein gemeinsames Informationsmedium zu grünen Themen, das von mehreren Partnern getragen wird. Zugriff auf die Texte und Bilder haben ausschließlich Journalisten, die sich für die Nutzung der Internet-Adresse www.gruenes-presseportal.de registrieren lassen müssen. Inzwischen gibt es 657 registrierte Journalisten für dieses Internetportal.



www.kunkel-garten.de - Hier wurden zahlreiche Bildmotive aus der Werbekampagne in den Internet-Auftritt integriert



www.gruenes-presseportal.de



www.krunig.de - Die Bilder der Werbekampagne wurden als Pop-Up-Fenster eingebaut

presseportal.de registrieren lassen müssen. Inzwischen gibt es 657 registrierte Journalisten für dieses Internetportal.



In Gronau sind Industrieflächen saniert worden

Ohne Landesgartenschau läge die Innenstadt brach

Wo heute Grachten und grüne Bereiche locken, türmten sich vor wenigen Monaten noch Schutthalden. Landesgartenschauen sind ein bewährtes Mittel zur Wirtschaftsförderung wie auch zur Verbesserung von Infrastrukturen – wohl nirgends in Deutschland wird dies momentan so deutlich wie bei der nordrhein-westfälischen Landesgartenschau Gronau – Losser 2003. Sie ist zudem die erste grenzüberschreitende Gartenschau, weil sie sich bis in die Gemeinde Losser der niederländischen Provinz Overijssel erstreckt.

In Gronau wurde für die Gartenschau eine alte Industriebachfläche saniert, die in den letzten Jahren ein Schandfleck für die Innenstadt war. Und die Dinkel, der Fluss, der zwischen Gronau und Losser fließt, wurde in Grachten umgeleitet. Entstanden sind dabei sechs 85 mal 85 Meter große Inseln mit 40 Themengärten und Abenteuer-Spielplätzen – und damit für

später ein imageförderndes Kleinod für die westfälische Grenzstadt sowie ein attraktiver Naherholungsbereich für ihre Bewohner. Bürgermeister Karl-Heinz Holtwisch brachte es auf den Punkt: „Wer in den vergangenen Jahren die Entwicklung in Gronau verfolgt hat, der erkennt ohne Zweifel, dass die Landesgartenschau mehr als ein blühendes Blumenmeer für einen Sommer ist. Sie ist ein Glücksfall für Gronau, für Losser und die gesamte Region.“ Sie sei der erste Schritt hin zu einer nachhaltigen und naturnahen Stadtentwicklung. Wie Holtwisch zudem betonte, wäre es für die Stadt nicht möglich gewesen, ohne die Landesgartenschau die Sanierung und die infrastrukturelle Verbesserung der Kernstadt zu schaffen.

Die Laga in Gronau hat 32 Millionen Euro gekostet. Davon kamen 8,2 Millionen Euro vom Land NRW – 5,1 Millionen Euro vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft



Ein Herz für Landschaftsgärtner zeigte NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn auf der Landesgartenschau Gronau-Losser, zur Freude von VGL-Verbandspräsident Lothar Johanning

und Verbraucherschutz sowie weitere 3,1 Millionen Euro aus verschiedenen NRW-Fördertöpfen, unter anderem für ein Radwegeprogramm.

Sicherung von NRW-Landesgartenschauen

Der VGL Rheinland wehrt sich vehement gegen die Rotstiftpolitik in Düsseldorf, die mit ihren Streichungen die Fortführung von Landesgartenschauen in NRW gefährdet. Wenig erfreulich ist der andauernde Schwebezustand in der Frage, ob es nach dem Jahr 2005 noch Landesgartenschauen geben wird – zumindest im Zweijahresrhythmus. Vorerst ist nur die Landesgartenschau Leverkusen im übernächsten Jahr gesichert. Vor dem Hintergrund nötiger Haushaltskürzungen seitens der Landesregierung fehlt es derzeit an politischen Entscheidungen pro Landesgartenschauen.

Gern gehört haben Verbandspräsident Lothar Johanning wie auch Geschäftsführer Dr. Karl Schürmann die LAGA-Grüßworte von Ministerpräsident Peer Steinbrück: „In Gronau und Losser ist eine der abwechslungsreichsten und vielfältigsten Landesgartenschauen entstanden, die es je gab.“ Wichtiger waren für sie jedoch das Eingeständnis Steinbrücks, dass er als Landesvater durch das Beispiel Gronau-Losser den nutzbringenden Wert von Landesgartenschauen erkannt habe. In seiner Zeit als NRW-Finanzminister stellte dieser Wert für ihn vor allem einen Geldbetrag dar, den er aus ohnehin schon leeren öffentlichen Kassen bereit stellen sollte. „Sicher eine gute Basis für weitere Gespräche mit den Ministerien“, bewertete Dr. Schürmann diese Statements und hofft auf eine Weiterführung der NRW-Landesgartenschauen über das Jahr 2005 hinaus. Die nordrhein-westfälische Umweltministerin Bärbel Höhn betonte bei ihrem jüngsten Besuch der Gartenschau zudem, dass es im Land genug kleine und mittlere Städte im ländlichen Raum gäbe, die eine Landesgartenschau durchführen möchten. Diese Städte wollen dadurch ihre Infrastruktur verbessern und städtebauliche Problemzonen in grüne verwandeln – wie es Gronau in den vergangenen Monaten geschafft hat. Ministerin Höhn regte zudem gegenüber den Vertretern des VGL Rheinland die Überlegung an, im bevölkerungsreichsten Bundesland einen „Privatgarten-Wettbewerb“ zu etablieren. Dabei sollten die schönsten privaten Gartenschauen entstehen, die es je gab.“ Wichtiger waren für sie jedoch das Eingeständnis Steinbrücks, dass er als Landesvater durch das Beispiel Gronau-Losser



Wo jetzt die Themengärten der Landschaftsgärtner auf der Landesgartenschau Gronau-Losser blühende Ideen für Hausgärten präsentieren, bestimmten vor wenigen Monaten noch Schutthalden das Bild.



Mit einem vom GaLaBau NRW überreichten handgeschmiedeten Spaten pflanzte NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn auf der Landesgartenschau Gronau-Losser einen Apfelbaum – unterstützt von Gronaus Bürgermeister Karl-Heinz Holtwisch (2.v.l.). Die Vertreter des GaLaBau NRW – die Unternehmer Josef Hundehöge (l.), Michael Daldrup (r.), Josef Pötter (2.v.r.) und Verbandsgeschäftsführer Dr. Karl Schürmann – nutzen das Treffen zudem für informelle Gespräche mit der Ministerin

Landschaftsgärtner die Umsetzung eines solchen Wettbewerbs sowohl ideell als auch finanziell unterstützen werden.

Anpassung bei überbetrieblicher Aus- und Weiterbildung nötig

Ein weiteres Thema, das dem grünen Berufsstand auf den Nägeln brennt, ist die überbetriebliche Aus- und Weiterbildung für die Fachkräfte des Garten- und Landschaftsbaus. Trotz des Lobes durch die Ministerin – „Ich sehe es an den Zahlen, die Ausbildungszahlen

sind ja gut“ – sehen die GaLaBau-Verbände Anpassungsbedarf bei der Umlagefinanzierung. „Die Kosten für die überbetrieblichen Lehrgänge liegen für die GaLaBau-Betriebe höher als für Unternehmen anderer Branchen“, so Dr. Schürmann. Dies stoße angesichts der angespannten Wettbewerbslage bei den Fachbetrieben immer stärker auf Kritik und Zurückhaltung. Wie Daldrup hinzufügte, sei es bereits schwierig, qualifizierte Mitarbeiter für spezielle Fach- und Führungsaufgaben zu finden.

Der Garten „Die grüne Stadt“ zeigt sowohl das private wie auch das öffentliche Grün, und er trennt auch nicht drinnen und draußen. Pflanzen sind nicht nur schön, sondern sie sorgen drinnen wie draußen, im Haus, im privaten Garten wie auch im öffentlichen Grün für Ruhe, Sicherheit, Entspannung, Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen. Am Niederlande-Tag wies B. J. Odink, Staatssekretär im niederländischen Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Fischerei auch auf die Bedeutung des Wettbewerbes „Entente florale“ für eine „grüne Stadt“ hin. Den jeweiligen nationalen Wettbewerben folgt ein Europawettbewerb, den Odink als „fruchtbare Kreuzbestäubung für unsere Städte und Dörfer“ in grünpolitischer Hinsicht bezeichnete.

Unter dem Titel „Die grüne Stadt“ findet unter Beteiligung des BGL am 18. September 2003 – einen Tag vor dem BGL-Verbandskongress - ein interdisziplinäres deutsch-niederländisches Symposium auf der IGA 2003 in Rostock statt. Ziel ist es, die Idee der grünen Stadt weiter in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu rücken. Nähere Informationen zum Symposium sind unter www.die-gruene-stadt.de zu finden.

Die grüne Stadt für mehr Lebensqualität

Mit dem Niederlande-Tag am 2. Mai auf der IGA Rostock wurde auch die deutsche Initiative „Die grüne Stadt“ eröffnet, die mit folgendem Manifest eine Diskussion eröffnen möchte.

Der gesellschaftliche Nutzen von öffentlichem und privatem Grün – drinnen wie draußen – wird in der öffentlichen Diskussion nur selten wahrgenommen. Vielmehr werden Investitionen in Grün – von Gemeinden wie von Privatpersonen und auch Unternehmen – hauptsächlich als Kostenfaktor betrachtet. Die positiven und geldwerten gesellschaftlichen und individuellen Aspekte werden oft übersehen:

- Grün ist Leben
- Grün erholt von Stress und Überbeanspruchung
- Grün steigert den Wert einer Gemeinde für ihre Bewohner, aber auch für Touristen
- Grün wertet einen Wirtschaftsstandort auf
- Grüne Arbeitsplätze verbessern das Klima, erhöhen die Arbeitsleistung und die Produktivität der Mitarbeiter
- Grün fördert das Umweltbewusstsein und die Umweltpflege
- Grün bewirkt eine starke persönliche Identifikation mit einem Unternehmen, aber auch mit dem Wohn- und



Die Initiative „Die grüne Stadt“, die auch vom BGL unterstützt wird, möchte den Wert von Grün stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken

Der Niederländische Garten auf der IGA 2003

Die grüne Stadt

Auf der Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) 2003 in Rostock präsentieren 22 Nationengärten die verschiedensten Gärten und Gartenaspekte sowie Blumen und Pflanzen aus ihren Ländern. Das Nachbarland Niederlande hat sich für die Gartenschau am Meer etwas Besonderes ausgedacht und zeigt sein breites Sortiment an Blumen und Pflanzen auf 1.200 Quadratmetern unter dem Thema „Die grüne Stadt“, um auf den Einfluss des Grüns – drin-

nen und draußen – auf uns Menschen und unser Wohlbefinden hinzuweisen.

Der Garten ist durch das Büro des berühmten niederländischen Landschaftsarchitekten Niek Roozen b.v. aus dem niederländischen Weesp entworfen worden. Die audiovisuelle Präsentation, die dem Gartenbesucher die Philosophie der grünen Stadt in Ton und Bild deutlich macht, wurde von Leo Schepman Communicatie b.v., Den Haag, entwickelt.



Ein stilisiertes Gebäude aus Eisen mit Efeuranken bildet den strengen Hintergrund für den Beitrag der Niederlande zum Thema „Die grüne Stadt“. Im Vordergrund Erris van Ginkel, ehemaliger ELCA-Präsident, Niederlande

Arbeitsumfeld

- Grün schafft Erholung und Ruhe und lässt sogar Kranke schneller wieder genesen
- Grün baut Aggressionen ab, fördert das Sozialwesen und reduziert Vandalismus
- Grün erhöht die Lebensqualität der Menschen, sie fühlen sich wohler und gesünder.

Aus all diesen Gründen ist es wichtig, den Wert von Grün stärker in das Bewusstsein der allgemeinen Öffentlichkeit, aber auch der Entscheidungsträger zu rücken.

Dies kann nur durch einen guten Informationsaustausch nachhaltig und wirkungsvoll gelingen.

Die Initiative „Die grüne Stadt“ setzt sich für einen interdisziplinären Diskurs ein, damit schließlich die richtigen Pflanzen am richtigen Ort mit der richtigen Pflege auch die erwartete Wirkung für alle entfalten können. Grün geht uns alle an! www.die-gruene-stadt.de

Grün in der Stadt – für mehr Lebensfreude

Die Initiative „Die grüne Stadt“ setzt sich für mehr Grün im städtischen Lebensumfeld ein. Anstelle von trostlosen Betonwüsten bringt Grün die Natur in die Stadt zurück, verschönert Fassaden und schafft Erholungsflächen für die Bürger.

In der heutigen Zeit ist für viele Menschen das Leben und das Arbeiten in einer Stadt der ganz normale Alltag. Leider bestimmen oft grauer Asphalt, Zweckbauten, Glas und zubetonierte Plätze das Stadtbild. Als „Homo urbaniensis“ sind wir scheinbar daran gewöhnt. Der heutige Stadtbewohner kommt auf Dauer ohne den Kontakt zur Natur schlecht aus: Reizbarkeit, Aggressivität und Stress sind die Folgen, wenn wir nicht regelmäßig unsere inneren Batterien im Grünen aufladen und neue Energien schöpfen können. Öffentliches und privates Grün in der Stadt kann diese Funktion erfüllen.

Wie intensiv Öffentliches Grün in der Stadt von den Bewohnern genutzt wird, zeigen in der warmen Jahreszeit die gut gefüllten Biergärten im Grünen und die stark frequentierten öffentlichen Parkanlagen, mit Liegewiesen, schattigen Spazierwegen und Wasserflächen. Das Öffentliche Grün stellt für die Städter eine Ruheoase dar. Grünanlagen erhöhen die Attraktivität von Städten, steigern die Lebensqualität der Bewohner und schaffen Identifikation mit ihrer Stadt. Im Gegensatz dazu sind zubetonierte öffentliche Plätze oder graue Fußgängerzonen ohne jegliche Bepflanzung außerhalb der Geschäftszeiten verwaist. Nach Feierabend ist keine Menschenseele mehr zu finden. Derart gestaltete Innenstädte werden gemieden und häufig zum Tatort von Vandalismus. Gut bepflanzte und fachmännisch gepflegte Grünflächen können diesen Verödungsprozess zumindest lindern.

Auch der Wert von privatem Grün in der Stadt ist nicht zu unterschätzen. Wohnungen mit Garten oder Balkonen, die intensiv oder extensiv begrünt sind, stehen bei Wohnungssuchenden hoch im Kurs, denn sie

bieten inmitten des Häusermeeres die Möglichkeit eines privaten, individuell gestalteten Refugiums.

Öffentliches und privates Grün sind auch ein wichtiger Bestandteil für das Ökosystem in einer Stadt. Öffentliche Parkanlagen fungieren als „Grüne Lunge“, sie produzieren Sauerstoff, filtern Schadstoffe, reinigen die Luft und sorgen im Hochsommer durch ihren Baumbestand für Abkühlung. Sie bieten Kleinstlebewesen Zuflucht und Lebensraum, der ansonsten innerstädtisch nicht gegeben wäre. Dem gestressten Städter bietet Grün in der Stadt die Möglichkeit, im Wechsel der Jahreszeiten den Kreislauf der Natur zu beobachten und an diesem Rhythmus teilzuhaben. Oft wird das Grün vor der eigenen Haustür nicht bewusst wahrgenommen. Setzt man sich aber bewusst mit den vielen Effekten von Grün auseinander, so wird deutlich, das Natur in der menschlichen Umgebung eindeutig die Lebensqualität steigert. Jeder Bürger sollte in seinem eigenen Interesse am Erhalt und an der Pflege der Grünanlagen interessiert sein: Denn Grün in der Stadt bedeutet einfach mehr Leben!



Öffentliches Grün - eine Ruheoase für die Städter

BUCHTIPPS

Mini-Jobs und mehr - Hartz-Gesetze in der Praxis

Zum 1.4.2003 ist das neue Minijob-Gesetz in Kraft getreten. Der brandaktuelle Referenten-Kommentar und Ratgeber enthält – aus erster Hand – die entscheidenden Änderungen im Sozial-, Arbeits- und Arbeitsförderungsrecht sowie Steuerrecht der beiden sogenannten Hartz-Gesetze für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt.

Betrieblich entsteht erheblicher Umsetzungs- und Anpassungsdruck nicht nur im Bereich des Personal- und Abrechnungswesens. Die neuen Regelungen eröffnen zudem neue Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf Geringfügig-, Kurzfristig- und Teilzeitbeschäftigte.

Neben den zum 1. Januar 2003 in Kraft getretenen neuen beschäftigungspolitischen Ansätzen des Hartz-Konzepts, wie etwa der Einrichtung von Personal-Service-Agenturen oder der Einstellungsförderung für ältere Arbeitnehmer, werden in einem Schwerpunkt die ab 1.4.2003 geltenden neuen Bestimmungen zur geringfügigen Beschäftigung („Mini-Jobs“) und zu den sozialversicherungsrechtlichen Neuregelungen im Niedriglohn (400 € Grenze) und Gleitzonektor (400,01 € bis 800 €) dargestellt und vom Autorenteam praxisbezogen erläutert. Alle Autoren waren am Gesetzgebungsverfahren direkt beteiligt.

Ein umfangreicher Anlagenkatalog mit Gesetzesmaterialien, amtlichen Hinweisen und den einschlägigen Bestimmungen und Umsetzungshinweisen der Sozialversicherungsträger rundet den pra-

xisbezogenen Ratgeber ab. Leider sind diverse fehlerhafte Veröffentlichungen am Markt, deren Befolgung arbeitgeberseitig Risiken in sich bergen. Der Referentenkommentar schafft Abhilfe und zeigt die richtigen Lösungswege auf.

Autoren:

- Wolfgang Rombach, Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung, Berlin
- Maren Pelzner, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Bonn
- Joachim Kopp, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, Bonn

Zielgruppe: Leiter und Mitarbeiter der Fachabteilungen Recht, Finanzen, Personalwesen und Entgeltabrechnung sowie Steuerberater und Rechtsanwälte mit dem Interessengebiet Arbeits- und Sozialrecht sowie all diejenigen, die über Mini-Jobs und mehr Bescheid wissen müssen.

1. Auflage 2003, 156 Seiten, DIN A 4 Paperback, € 29,80, ISBN 3-89577-294-1, DATAKONTEXT-FACHVERLAG GmbH

VDB-Handbuch „Beet-, Balkon- und Kübelpflanzen“

Die Vereinigung Deutscher Blumenmärkte (VDB) hat zusammen mit der Verlagsgesellschaft „Grün ist Leben“ das Handbuch „Beet-, Balkon- und Kübelpflanzen“ neu herausgegeben.

Die Veränderungen im Bereich dieser Pflanzen sind atemberaubend. Alljährlich überraschen nicht nur neue Sorten, Farben und Formen Fachleute wie Verbraucher. Auch völlig neue Arten kommen hinzu, deren Wert für Topf und Kübel bisher übersehen wurde oder in Vergessenheit geraten war. Mit 288 beschriebenen Arten umfasst das Handbuch alle für Beet-, Balkon und Kübel wichtigen

Pflanzen mit kurzen stichwortartigen Texten sowie einleitenden Texten für die verschiedenen Pflanzengruppen. Diese Texte machen eine rasche Information möglich. Sie bieten Hilfestellung beim Auswählen der geeigneten Pflanzen für den jeweiligen Standort und für die beabsichtigte Verwendung. Pflegehinweise und Anmerkungen zur Winterhärte bzw. Überwinterung helfen mit, dass die Freude an den Pflanzen von Dauer ist.

VDB-Handbuch Beet-, Balkon und Kübelpflanzen; Verlagsgesellschaft „Grün ist Leben“, broschiert, DIN A5, 186 S., 18,00 €, ISBN 3-934480-23-3.

Taschenlexikon arbeitsrechtlicher Entscheidungen

Die 13., neu bearbeitete Auflage des TAE erscheint in einer arbeits- und sozialpolitisch bewegten Zeit. Das Individual- und das Kollektivarbeitsrecht befinden sich in einem andauernden Umbruch mit häufigen Neuerungen, teilweise gegenläufig zu den bisherigen Regelungen, z. B. die Neuregelungen der Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall (die z. T. wieder Makulatur sind), aber auch die heftig umkämpfte Neuregelung des Betriebsverfassungsgesetzes.

Neben diesen tiefen Eingriffen in den als gesichert angesehenen Bestand des Arbeits- und Sozialrechts treten europarechtliche Vorgaben mehr und mehr in den Blickpunkt, nicht nur durch viele bahnbrechende Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs, sondern auch durch an europarechtliche Vorgaben gebundene Entscheidungen der nationalen Gerichte.

Das Taschenlexikon arbeitsrechtlicher Entscheidungen (TAE) stellt die für die Praxis wichtigen Entscheidungen optisch übersichtlich zusam-

men und gibt verlässliche Hinweise, was entschieden wurde und wo die Entscheidung zu finden ist. Durch das bewährte System der alphabetischen Stichworte und Unterstichworte lassen sich ohne große Schwierigkeiten Entscheidungen finden und auswerten. Dazu hilft auch ein chronologisches Register der in das TAE aufgenommenen Entscheidungen des EuGH, des Bundesverfassungsgerichts, des Bundesarbeitsgerichts und des Bundesgerichtshofs, des weiteren – neu – ein Aktenzeichenregister.

Teil I: Entscheidungen bis 31.3.1978 XCVI, 1.226 Seiten, 12,5 x 18,5 cm, Dünndruckpapier, einschließlich Ordner EURO (D) 49,80. ISBN 3 503 02990 7

Teil II: Entscheidungen ab 1.4.1978 bis 31.1.1996 XCIII, 1.219 Seiten, 12,5 x 18,5 cm, Dünndruckpapier, einschließlich Ordner EURO (D) 68,00. ISBN 3 503 03583 4

Teil III: Entscheidungen ab 1.2.1996 Loseblattwerk einschließlich Lieferung 2/02, XLV, 677 Seiten, 12,5 x 18,5 cm, Dünndruckpapier, einschließlich Ordner EURO (D) 46,80. Ergänzungen bei Bedarf. ISBN 3 503 05794 3

ERICH SCHMIDT VERLAG, Berlin/Bielefeld/München, Zweigniederlassung Bielefeld, Viktoriastraße 44 A, 33602 Bielefeld Tel.: 0521/583 08-41, Fax: 052/583 08-29, E-Mail: esv@esvmedien.de

Mähen und Schneiden

Für einen goldenen Schnitt

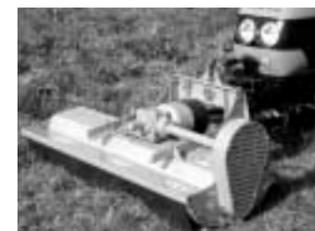
Safety Mulcher

Die Safety Mulcher Technologie der Maschinenfabrik Bermatingen beruht auf einem völlig neuartigen Mulchverfahren.

Im Zentrum steht eine Schneckenwelle, die mit vielzähligen Schneidmessern aus hochverschleißfestem Spezialstahl bestückt ist. Die durchgängige Laufwalze garantiert eine konstante Schnitthöhe bei hoher Laufruhe. Die serienmäßige Schwenkeinrichtung sorgt für beste Geländeanpassung.

Der Safety Mulcher ist im Front- oder Heckanbau mit mechanischem oder hydraulischem Antrieb in Arbeitsbreiten von 105 bis 200 cm lieferbar.

Maschinenfabrik Bermatingen, Kesselbachstr. 2, 88697 Bermatingen, Telefon (07544) 950 60 http://www.mabe-info.de



Der Safety Mulcher SM 145
Foto: Maschinenfabrik Bermatingen

Rollrasen

Der Rollrasenspezialist Horst Schwab stellt sein neues Rollrasensortiment für 2003 vor.

Neben den üblichen Standardqualitäten, bietet Schwab jetzt auch ein Vollsortiment von 60 unterschiedlichen Rollrasenqualitäten sowie extrem langsamwachsende, Hitze- oder Halbschatten verträgliche, Düngersparende Rasensoden an.

Der Kunde kann wählen, von welchem Boden der Rasen kommt: Sandböden, Quarzsandsubstrate, Rasentrag-schichtgemische, Lava, humose, sandige Lehmböden oder anmoorige Böden. Somit gibt es

keinen Bereich, der nicht mit dem richtigen Rollrasen in Breiten von 40/60/75 und 220 cm begrünt werden kann.

Horst Schwab GmbH, Haid am Rain 3, 86579 Waidhofen, Telefon (08252) 907 60 http://www.horst-schwab.de

Trägerfahrzeug

Mit dem Multicar M 26 wird das Abmähen von Brachflächen, Böschungen, Freizeitanlagen sowie das Schneiden von Ästen wirtschaftlich, zuverlässig und umweltschonend erledigt.

Über 100 An- und Aufbaugeräte wie Wildkrautbürste, Astschere, Heckenschere, Doppelmessermähwerk, Mähkorb oder Grabenfräse sind leicht wechselbar.

Das Trägerfahrzeug mit einem 66 kW Turbo-Diesel und serienmäßiger Differentialsperre kann auf Wunsch mit Heck- oder Allradantrieb, einem Kriechgang oder einem Hydrostat-Antrieb ausgerüstet werden.

Multicar GmbH, Industriestr. 3, 99880 Waltershausen, Telefon (03622) 64 00 http://www.multicar.de

Anbaugeräte

Die Firma Lipco bietet leistungsfähige Anbaugeräte, die mittels Adapter oder Dreipunkt-Aufhängung an alle gängigen Einachser/Motormäher bzw. (Klein)Traktoren angebaut werden können. Aktuell wurden folgende Neugeräte ins Programm aufgenommen: ein Heckenschneider (Typ HS), ein Rasenbelüfter (Typ RB), eine Schlitz- und Grabenfräse (Typ GF), ein rotierender Wege-Planierer (Typ RWD) und eine handgeführte Sähmaschine (Typ SMR). Ein Vorführzug steht Interessenten deutschlandweit zur Verfügung.

Lipco GmbH, Am Fuchgrab 5b, 77880 Sasbach, Telefon (07841) 78 41 20 94 40

Allmäher

Mit dem neuen Modell AS 65 Enduro erweitert AS-Motor sein exklusives Allmäher-Programm. Den AS 65 gibt es mit 2- oder 4-Takt-Motor mit 6 bzw. 6,5 PS. Dank eines Doppelmessersystems wird das Gras nicht nur geschnitten, sondern auch zerkleinert, wodurch zeitraubendes Abräumen entfällt.

Ein doppeltes Drehmoment verleiht dem Mäher eine große Durchzugskraft, um selbst hohen Aufwuchs spielend und lärmreduziert zu bewältigen.

Weitere Besonderheiten sind ein schwenkbares und feststellbares Vorderrad, große luftbereifte Agrarprofilreifen, ein höhen- und seitenverstellbarer Führungsholm und eine zentrale, stufenlose Schnitthöhenverstellung.

AS-Motor GmbH & Co. KG, 74420 Oberrot, Telefon (07977) 710 http://www.as-motor.de

Rasenbaumaschine

Die Rasenbaumaschine RS 50 H der Maschinenfabrik Sembdner erledigt vier Arbeiten in einem Arbeitsgang: Vorwalzen, Einsäen, Einigeln und Anwalzen. Der Igelantrieb erfolgt über eine Kette im Verhältnis 3:1 und wird durch eine Abdeckung geschützt. Über der Gittervor- und Glattdruckwalze befindet sich ein abnehmbarer Gewichtskasten, der mit verschiedenen Materialien gefüllt werden kann. Die Aussaat erfolgt über eine Perlonbürste, wobei das Bodenauslaufflech stufenlos zu öffnen ist. Die Arbeitsbreite beträgt 50 cm, der Saatbehälter fasst 40 l.

Sembdner GmbH, Sembdnerstr. 1, 82110 Germering, Telefon (089) 84 23 77 http://www.sembdner.com

Produktinformationen stehen außerhalb der Verantwortung der Redaktion

LIEFERANTEN DES GALABAU

Diese Firmen nehmen am Zentralabrechnungsverfahren (ZA) teil. ZA-Mitgliedsbetriebe erhalten hier besonders günstige Konditionen.

Diverse



- Majestic-Qualitätsrasen aus Spitzensorten
- Rasenmischungen für alle Bereiche - auch nach Ihren Vorgaben
- Kiepenkerl-Blumenzwiebeln
- Profi-Line Stauden

Postfach 1263 · 48348 Everswinkel
Telefon: (025 82) 67 00
Fax: (025 82) 670 270

Ihr zuverlässiger Partner für den Garten- und Landschaftsbau

Wundverschluss & Veredelung mit nachwachsenden Rohstoffen



zugelassen im ökologischen Landbau



Tel. 05 31 / 2 38 03-0
www.schacht.de Fax 05 31 / 2 38 03-30

Stadtmöblierung



Andreas-Schubert-Straße 11
01844 Neustadt in Sachsen
Telefon: 03 596/58 560
Telefax: 03 596/58 56 54
Internet: www.orion-stadtmoeblierung.de

Planung Konstruktion Herstellung Montage Service

Stadtmöbiliar Fahrradparkysteme
transparente Überdachungsanlagen
Rohr- und Profilbiegetechnik
Metall-Trennwände

Ein vollständiges Verzeichnis mit allen Lieferanten kann bei der BAMA AG angefordert werden:
Fax (0 22 24) 91 8294
Tel (0 22 24) 91 8291



Aktion Sammelbestellung

GaLaBau-Bauzaun-Plane

mit Motiven der GaLaBau-Werbekampagne 2003!

**Termin verlängert:
30.06.2003!**

**Neue Motive! – Neues Format!
– Attraktiverer Preis!**

Aufgrund der großen Resonanz wiederholen wir für Sie die Aktion „Sammel-Bestellung GaLaBau-BauzaunPlane“. Mit den GaLaBau-BauzaunPlanen können Sie mit den bundesweit bekannten Motiven der Anzeigenkampagne und Ihrem eigenen Logo direkt am Ort des Geschehens werben und auf Ihre Leistungen aufmerksam machen. Selbstverständlich bieten sich noch viele weitere Einsatzmöglichkeiten, so z.B. als Transparent bei Veranstaltungen und Ausstellungen. Es wurden die neuen Motive der Anzeigenkampagne 2003 umgesetzt, und auf vielfachen Wunsch haben wir das Angebot um eine Plane im Querformat ergänzt. Die Produktion erfolgt wieder im Rahmen einer Sammelbestellung. Durch Optimierung des Fertigungsprozesses konnten wir erneut Preisvorteile für Sie realisieren.



GaLaBau-BauzaunPlane Typ A
Hochformat, rd. 180 x 132 cm (h x b), hochwertige PVC-Plane, blick- und winddicht, mit lichtechem, farbbrillantem Druck, rundum geöst, Ösen verstärkt. Drei verschiedene Motive lieferbar. Jede Plane wird im Einzeldruck, **inklusive vielfarbigem Individual-Eindruck Ihres Firmenlogos**, produziert.

Motiv	Plane	Art.Nr.	Bestellmenge	1
Bett-im-Baum	Typ A	30.70	€ / Stück	165,00
Küssende-Frau		30.71		
Frau-mit-Ente		30.73		



Bestellen Sie noch heute und nutzen Sie den Preisvorteil! Nutzen Sie unbedingt den Bestellschein.



GaLaBau-BauzaunPlane Typ B
Querformat, rd. 140 x 200 cm (h x b), hochwertige PVC-Plane, blick- und winddicht, mit lichtechem, farbbrillantem Druck, rundum geöst, Ösen verstärkt. Drei verschiedene Motive lieferbar. Jede Plane wird im Einzeldruck, **inklusive vielfarbigem Individual-Eindruck Ihres Firmenlogos**, produziert.

Motiv	Plane	Art.Nr.	Bestellmenge	1
Bett-im-Baum	Typ B	30.74	€ / Stück	180,00
Küssende-Frau		30.75		
Frau-mit-Ente		30.76		

Dieses Angebot ist zeitlich begrenzt und gilt für Mitgliedsbetriebe der BGL-Landesverbände, die sich finanziell an der bundesweiten GaLaBau-Werbekampagne beteiligt haben.

Ihre Bestellung mit den notwendigen Druckunterlagen muss bis spätestens 30. Juni 2003 bei der GBS vorliegen! Der Sammeldruck startet sobald Ihre Bestellung und Ihre Druckunterlagen vollständig vorliegen. Auslieferung erfolgt innerhalb einer Woche nach individueller Druckklarheit.

Notwendige Druckunterlagen für Ihren individuellen Firmeneindruck:

Senden Sie uns Ihr Firmenlogo als Vektor-Datei (z.B. Coreldraw 7.0, *.eps) oder falls nicht anders vorhanden im Format *.tif, *.jpg (hohe Auflösung: min. 300 dpi, angelegt auf eine Höhe von ca. 50 cm), gespeichert auf CD/Diskette oder als E-Mail an m.mueller-fischer@galabau.de. Der Drucker, der z.B. Ihr Briefpapier gedruckt hat, kann Ihnen die Daten ohne großen Aufwand erstellen.

GaLaBau-Service GmbH
Frau Danz
53602 Bad Honnef
Fax: 02224 / 77 07 77

Absender / Lieferanschrift
.....
.....
.....

Datum / Unterschrift
.....

Druckdaten für unser Firmenlogo

liegen auf CD/Diskette bei erhalten Sie per E-Mail

Bitte kein individueller Eindruck

Bestellschein Aktion: „GaLaBau-BauzaunPlane 2003“

Artikelbezeichnung	Typ	Art.Nr.	Preise / Stk.	Anzahl	Gesamt €
Bett-im-Baum	A (180 x 132 cm)	30.70	165,00		
Küssende-Frau	A (180 x 132 cm)	30.71	165,00		
Frau-mit-Ente	A (180 x 132 cm)	30.73	165,00		
Bett-im-Baum	B (140 x 200 cm)	30.74	180,00		
Küssende-Frau	B (140 x 200 cm)	30.75	180,00		
Frau-mit-Ente	B (140 x 200 cm)	30.76	180,00		

Ges. Bestellsumme

Dieses Angebot ist zeitlich begrenzt, Bestellfrist: 30. Juni 2003. Es gilt für Mitgliedsbetriebe der BGL-Landesverbände, die sich finanziell an der bundesweiten GaLaBau-Werbekampagne beteiligt haben. Der Sammeldruck startet sobald Ihre Bestellung und Ihre vollständigen Druckunterlagen vorliegen. Auslieferung erfolgt innerhalb einer Woche nach individueller Druckklarheit. Ggfs. fallen, sofern Sie uns keine exakte Druckvorlage für die Erstellung Ihres Firmeneindrucks liefern, zusätzliche Satzkosten an. Diese werden Ihnen zu Selbstkosten in Rechnung gestellt. Alle Preise gelten zuzüglich Versandkosten und gesetzlicher MwSt. Gerichtsstand ist Bad Honnef.